„Für Ehre, Freiheit und Brot!"

Erscheinungsweise 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einschl. Zustellgebühr durch Trägerin monatlich 2,20 RM., durch die Post 2,10 RM. plus 42 Rpf. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Rpf., Sonntags 20 Rpf. Anzeigengrundpreis 35 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile. Rahmenanzeigen die 46 mm breite Millimeterzeile 1,50 RM. Ziffergebühr 30 Rpf., auswärts 75 Rpf. einschl. Porto. Verlagsort Lübeck. Verlagshaus: Lübeck, Königstraße 55/57. Fernruf-Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: Bad Oldesloe Hindenburgstraße 13, Fernruf 353. Ahrensburg, Manhagener Allee 2, Fernruf 767.

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 98 — Sonnabend, 8. April 1944 — 63. Jahrgang

Japaner in Kindat eingedrungen

Feindliche Rückzugslinie abgeschnitten — Antienglische Kundgebungen — London schwer besorgt

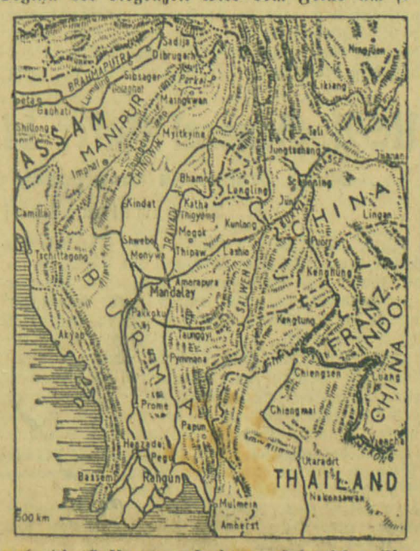
Tokio, 7. April. Wie von der burmesisch-vorderindischen Grenze gemeldet wird, verlegten Einheiten der japanischen Truppen den mit viel Geschützen und Panzern ausgerüsteten feindlichen Truppen in Kindat, dem wichtigen Knotenpunkt am Chindwin, den Rückweg und leiteten energische Angriffe ein. Sie stellten im Gebiet südlich Kindat eine starke feindliche Abteilung zum Kampf und vernichteten sie völlig. Dieser Erfolg der japanischen Truppen rief beim Feinde eine heillose Verwirrung hervor, der sein Munitionslager zur Explosion brachte. Japanische Voraustruppen drangen unter dem Schutz ihrer Artillerie in Kindat ein. Der endgültige Fall der Stadt wird stündlich erwartet.

Nach Informationen aus Indien fallen den dort einmarschierenden japanischen Truppen eine Menge von Flugblättern in die Hände, die die Schlagzeile tragen: „Hoch lebe das freie Indien, hoch lebe Präsident Bose. Die Engländer — unsere Erzfeinde." Diese Parolen sind auch an Mauer- und Häuserwänden angeschrieben.

In London verbreiten sich immer mehr Gerüchte über stärkste Verluste der an der burmesisch-indischen Grenze kämpfenden britischen und amerikanischen Truppen und vermehren die außerordentliche Furcht vor einer neuen eklatanten Niederlage auf diesem Kriegsschauplatz. Die amtlichen Berichte der letzten 24 Stunden klingen außerordentlich düster. Im Hauptquartier Mountbattens wird heute erklärt, die englisch-indischen Truppen seien leider nicht in der Lage gewesen, die japanischen Einheiten aus ihren neuen Stellungen an der Straße Imphal—Kohima hinauszuwerfen. Imphal bleibt also von jeglichem Nachschub abgeschnitten. Ferner wird in dem amtlichen Bericht erklärt, der feindliche Druck an den meisten Punkten der Assam-Front habe sich in den letzten 24 Stunden noch verstärkt. Sollte es den Japanern gelingen, die Bahnlinie Kalkutta—Ledo zu durchschneiden, so wären, wie man in London erklärt, die britischen Stellungen auch weiter im Norden der Assam-Front außerordentlich gefährdet und auf jeden Fall völlig isoliert. In diesem Zusammenhang spielt Kindat als wichtiger Straßenknotenpunkt eine ausschlaggebende Rolle.

Darüber hinaus muß Imphal als Verkehrszentrum erster Ordnung bezeichnet werden. Seine Bedeutung kann nicht genug hervorgehoben werden. Es kontrolliert drei Uebergänge über das westburmesische Randgebirge, zwei davon über die Leta-Ketten und den nördlichsten durch das Verzahnungsgebiet dieses Bergsystems mit den Paktoigebirge. Die nördliche und die südliche Straße sind dabei geringwertiger als die mittlere, die von Sittau am Chindwin über Tamu und Parell nach Imphal führt. Hier werden gegenwärtig auch die entscheidenden Kämpfe zwischen den vordringenden japanischen Einheiten und den britischen zurückweichenden Verbänden ausgetragen. Die Aktion nähert sich unaufhaltsam Imphal, das gleichzeitig auch von Norden her abgeschnitten wurde. Hier benutzten die Japaner die nördliche Verbindung Homalin am Chindwin-Uthrul-Imphal. Sie holten dann die Straße verlassend nach Norden aus und überquerten die für Imphal lebenswichtige Hauptstraße nach dem Norden, nach Kohima. Schon melden die Briten die Bedrohung der Stadt aus dem Westen, von den Naga-Bergen her, durch die die letzte Verbindung nach Indien über Salchar läuft. Beide Verbindungen, sowohl die nach Norden wie die nach Westen, werden, wenn die Eroberung Imphals Wirklichkeit wird, eine ständige Bedrohung Indiens bilden. Vor allem geraten die nördlichen Teile der Assam-Senke in den unmittelbaren Zugriff der Japaner, was wiederum bedeuten würde, daß Nordburma nur schwer zu halten wäre.

Wie Meldungen aus Nordburma besagen, hat nach japanischen Luftangriffen gegen die Landeplätze in Kalat und Nami 65 bzw. 60 Kilometer nordwestlich von Katha, bei denen zahlreiche feindliche Transportmaschinen am Boden zerstört wurden und große Brände ausbrachen, die japanische Infanterie zusammen mit Truppen der indischen Nationalarmee jede Konzentration der gelandeten feindlichen Fallschirmjäger verhindert und sie in zahlreichen kleineren Gefechten und in Dschungelkämpfen aufgerieben. Mit dem Beginn der Regenzeit wird dem Feind um so



mehr die Hoffnung auf einen erfolgreichen Einsatz genommen, als der Nachschub durch die Luft infolge der Bedrohung Imphals in Frage gestellt ist, weil alle verfügbaren Maschinen in den dortigen Frontabschnitten benötigt werden. Zahlreiche Gefangene und reiche Beute an schweren und leichten Maschinengewehren, Geschützen und Munition wurden gemacht. Von der japanischen Luftwaffe werden gleichzeitig 23 abgeschossene und 38 am Boden zerstörte Flugzeuge gemeldet. Außerdem wurden 15 Transportsegler zerstört.

Girauds Abgang

Von Josef Berdolt, Vichy.

Die Entwicklung in Algier hat genau den Verlauf genommen, der vorausgesehen werden konnte. Nachdem die Kommunisten in das Komité de Gaulles eingedrungen waren, drängten sie darauf hin, daß de Gaulle, der sich als gefügiges Werkzeug des Kremls gezeigt hatte, offiziell Oberbefehlshaber wurde. Damit war dem bisherigen „Oberbefehlshaber" General Giraud, der als Vertreter der Rechten die Feindschaft der Kommunisten gegen sich und nur die Unterstützung Washingtons für sich hatte, das Bettuch weggezogen worden. Giraud hat nun endlich nach vielen Demütigungen die Konsequenzen gezogen und — wie United Preß meldet — seinen Abschied genommen. Vor diesem Sturz hat Giraud verschiedentlich versucht, nach Portugal zu fliehen, um sich dort dem Emigranten-General Noguès anzuschließen. Aber seine Flucht wurde von kommunistischer Seite jeweils vereitelt. Giraud, der ein Meister im Ausbrechen ist (in beiden Weltkriegen ist er aus deutscher Kriegsgefangenschaft geflüchtet), hat sich in das Netz seines Verrates verstrickt und kann nun nicht mehr entkommen. Schon fordern die Kommunisten die gerichtliche „Ueberprüfung" seiner Akten, womit im Grunde sein Kopf gefordert wird.

Giraud erlitt das verdiente Schicksal eines betrogenen Verräters. Nach seiner Flucht aus deutscher Kriegsgefangenschaft gab dieser als etwas beschränkt geltende General, dem jedoch persönlicher Mut zugeschrieben wird, dem Marschall Pétain sein Offiziersehrenwort, „nichts zu unternehmen, was die deutsch-französische Zusammenarbeit stören könnte." Gleichzeitig arbeitete er aber einen Plan aus zur Wiederaufnahme der Kriegshandlungen gegen Deutschland. Er wollte die damals noch unbesetzte Südzone den Anglo-Amerikanern ausliefern und die Nordzone von Süden her „aufrollen". Für diesen Plan interessierten sich die amerikanischen Diplomaten in Vichy und versprachen ihm den Oberbefehl. Als er jedoch Anfang November 1942 in Gibraltar eintraf, um mit den Militärs die Einzelheiten auszuarbeiten, erfuhr er, daß er betrogen worden war. Die Anglo-Amerikaner dachten nicht daran, den Plan Girauds zu verwirklichen, sondern hatten nur den Ueberfall auf Nordafrika, wo sie andere Verräter gewonnen hatten, vorbereitet, und selbst bei dieser Teiloperation sollte nicht der ehrgeizige Giraud, sondern der Amerikaner Eisenhower den Oberbefehl führen.

Giraud begleitete am 8. November 1942 die Amerikaner als Berater, jedoch in der Hoffnung, nach der „Eroberung" wenigstens in Algier die Leitung zu bekommen. Wieder sah sich Giraud betrogen. In Algier schloß Eisenhower einen Vertrag mit Admiral Darlan, dem damaligen Generalissimus, und Giraud mußte sich mit dem zweifelhaften Posten des Oberbefehlshabers ohne Truppen begnügen. Als die Briten Darlan ermordet hatten, schien sich für Giraud tatsächlich eine Aussicht zu ergeben. Wirklich wurde er nun „Präsident" des Komités. Aber die Freude war von kurzer Dauer, denn bald traf de Gaulle mit sowjetischer Unterstützung in Algier ein und übernahm selbst das Präsidium. Giraud wurde beiseite geschoben. Zuerst gab man ihm die Rolle des „Mit-Präsidenten", dann wieder die des Oberbefehlshabers, während die Generale de Gaulles sich selbständig machten und Giraud zum Don Quichote stempelten. Es dauerte nicht lange, da wurde General de Lattre Tassigny Oberbefehlshaber in Nordafrika, so daß man sich fragen könnte, wo nun eigentlich der Bereich des Oberbefehlshabers Giraud sei. Aber Giraud ging nicht. Er hoffte immer noch, wobei er sich allerdings im amerikanischen Hauptquartier in Algier verbergen mußte, um nicht von Kommunisten gemeuchelt zu werden.

Als die Anglo-Amerikaner in Süditalien neues Kanonenfutter brauchten und nun den nordafrikanischen Truppen jene Frontabschnitte zuwiesen, wo die Verluste am schwersten waren, schien Giraud wieder eine Chance zu wittern. Aber siehe da, nicht er, sondern der viel jüngere Juin wurde dort Oberbefehlshaber. Je stärker die Position Moskaus in Algier wurde, desto mehr wurde Giraud entmachtet und verhöhnt. Der amerikanische Schutz, den er tatsächlich hatte und noch immer hat, nützte ihm überhaupt nichts. Nur etwas vorsichtiger operierten die Kommunisten ihm gegenüber. Deshalb auch wird nun in Algier gesagt, es sei noch unbestimmt, ob Giraud vielleicht Generalinspekteur der Armee werde. Er selbst wird aber wohl keinen Zweifel mehr haben, daß seine Rolle endgültig ausgespielt ist. Er hatte auf die amerikanische Karte gesetzt. Die Karte war nicht nur falsch, sie stach auch nicht, denn im anglo-amerikanischen Spiel ist nur Moskau Trumpf. Das zeigt sich in diesen Tagen wiederum ganz deutlich!

Die Anglo-Amerikaner weigern sich immer noch, dem de-Gaulle-Komité die Verwaltung jener Gebiete Frankreichs zu versprechen, die de Gaulle erobern will. Das Komité hat sich nun einen Kniff ausgedacht, um angesichts dieser Ausschaltung Haltung zu bewahren. Es wurde der bisherige Kriegskommissar Le Troquer zum „Missionskommissar" ernannt. Le Troquer hat die Aufgabe, sich im Hauptquartier Eisenhowers aufzuhalten und die Wünsche des Algier-Komi-

Der große Preis

lz. **Lübeck**, 7. April.

Reichsminister Dr. Goebbels beschäftigt sich in seinem heutigen neuen Aufsatz in der Wochenzeitung „Das Reich" mit der Frage „Warum wird es uns so schwer gemacht?" Er weist darauf hin, daß unsere ganze Geschichte ein einziger großer Leidensweg gewesen ist, während andere Völker es viel leichter gehabt haben, zu einer Weltmachtstellung vorzurücken. Unser Volk ist, so führt Dr. Goebbels aus, das Ergebnis seiner rassischen Veranlagung, seiner geopolitischen Lage und seiner geschichtlichen Entwicklung, und es kommt nur darauf an, ob wir aus den uns gestellten Gegebenheiten alles gemacht haben, was daraus zu machen ist. Diese Frage haben wir selbst zu bejahen. Nicht nur unsere schwierige Lage, sondern auch unser harter und unbeugsamer Volkscharakter ist das Resultat dieser Gegebenheiten, und es kann nicht bestritten werden, daß das deutsche Volk die meisten Persönlichkeitswerte aufweist. Die daraus resultierende natürliche Ueberlegenheit mache uns verhaßt und unbeliebt.

In diesem Zusammenhang geht der Minister auf die aktuelle Lage im Osten ein und erklärt, wenn wir heute dort gezwungen sind, Raum aufzugeben, um unsere Verteidigungslinien intakt zu halten, so darf man nicht vergessen, daß kein anderes Volk überhaupt in der Lage wäre, sich dort zu behaupten, während wir den Krieg im Osten gegen ein zahlenmäßig doppelt so großes Volk führen, und zwar mit der Hälfte unserer eigenen Volkskraft. Unsere heutigen Sorgen sind aber nicht nur eine Belastung für uns, sondern auch ein Training, und die spartanische Haltung, zu der uns unsere Lage zwingt, ist eine der entscheidenden Ursachen unserer nationalen Tugenden, und diese wieder sind der Grund des Hasses unserer Feinde.

Unsere Generation hat, so lesen wir weiter, eine deutsche Sendung zu erfüllen, die fast über daß Maß des menschlich Erträglichen hinausgeht. Sie muß eine Zeit meistern, die ebenso, wie sie das Leben zu gestalten befiehlt, auch das Leben zu genießen verbietet. Wir müssen durch dieses Tal der Schmerzen hindurch, und erst an seinem Ende winkt uns der große Preis. Dann werden wir auch verstehen, warum es uns so schwer gemacht wurde: darum nämlich, damit wir unsere ganze Kraft gebrauchen und uns nicht schonen, damit wir über uns selbst hinauswachsen und allen anderen Völkern ein Beispiel geben, und vor allem, damit wir vor der wachsenden Skepsis unseres Jahrhunderts beweisen, daß das Abendland nicht reif ist zum Untergang, sondern vor einem neuen Anfang steht. bs.

Erfolgreiche Gegenangriffe an der Ostfront

Planungen der Sowjets stark gestört, weiter äußerst heftige Kämpfe

Von unserem militärischen Mitarbeiter

kl. **Berlin**, 7. April. Man kann die augenblickliche Lage im Südabschnitt der Ostfront als eine Zwischen- und Uebergangsperiode bezeichnen, wobei die Hauptcharakteristiken in der bedeutsamen Verlangsamung des bolschewistischen Vormarsches bzw. dessen zeitweiligem völligen Stocken auf der einen Seite und den deutschen energischen und wirkungsvollen Gegenangriffen andererseits gesehen werden müssen. Nachdem die Sowjets in systematischer Ausweitung ihrer Märzschlacht den gesamten Raum bis Kowel in ihre Angriffsplanung einbezogen hatten, müssen sie nunmehr auch darum kämpfen, die überall in Fluß geratene Front mit den ihnen zur Verfügung stehenden Reserven zu versorgen. Da aber in verschiedenen Stellen die deutsche Führung aus der defensiven Haltung zum Angriff übergegangen ist, steht es nicht mehr im Belieben des Feindes, die Massen der Ersatzdivisionen an die den Bolschewisten gerade wichtig erscheinenden Abschnitte zu werfen, sondern er ist gezwungen, je nach der Wucht der deutschen Aktionen seine in Bedrängnis geratenen Truppen zu unterstützen.

Durch diese Zwangslage werden vor allem die Angriffsplanungen des Feindes betroffen werden, da er es nach Stalins Gesamtplan sich nicht leisten kann, in den letzten Wochen erobertes Gelände wieder aufzugeben. Es liegt deshalb durchaus nahe, daß in der kommenden Phase der Kampfentwicklung das Schwergewicht der Operationen in die von deutschen Gegenangriffen erfaßten Räume sich verlagert. Somit würde ein gewisses Nachlassen der sowjetischen Offensivstöße die unmittelbare Folge der deutschen Gegenmaßnahmen sein und diese hätten eine doppelte Aufgabe erfüllt: eigene Stellungsverbesserungen erzielt und die von den Bolschewisten bedrängten Kampfräume entlastet zu haben. Von der Stärke der deutschen Maßnahmen und dem Grad der Beanspruchung der bolschewistischen Reserven hängt daher zunächst die Weiterentwicklung der Ostschlacht ab.

Innerhalb der so skizzierten Situation ergaben sich von Odessa bis Kowel drei Hauptabschnitte. Nördlich Odessa sowie zwischen Dnjestr und Pruth suchten die Bolschewisten weiter vorzudringen. Ueber die Ziele ihrer heftigen Angriffe herrscht auf verbündeter Seite vollste Klarheit, und so gestaltet sich der Kampf in diesem Abschnitt zu einem gewaltigen, in seinen Auswirkungen weittragenden Ringen. In diesem Kampfabschnitt erscheint die deutsche und rumänische Verteidigung aus der Elastizität des hinhaltenden Widerstandes in die Dynamik der kräftigen Gegenstöße gewandelt und der Drang nach vorwärts, der die bolschewistische Führung beherrscht, wird durch die Entschlossenheit zur Vernichtung aller ihrer Absichten gegenwärtig zumindest ausgeglichen.

Von nördlich Tschernowitz bis südlich Brody wird die Schlacht durch den deutschen Angriff bestimmt. Hier versuchen die Bolschewisten mit den gleichen Methoden der energischen Gegenangriffe den deutschen Schwung zu brechen, ohne daß ihnen dies jedoch in genügendem Maße gelingt. Erst nördlich Kowel wendet sich wiederum die Stoßrichtung der Operationen, so daß insgesamt das Bild einer doppelten Gegenbewegung gegen den in der Mitte nach Osten gerichteten deutschen Angriff entsteht. Die Zusammenhänge zwischen der bolschewistischen Stromlandoffensive und den deutschen Zurückdrängungsoperationen von Tschernowitz bis Brody sind dabei jedoch die weit engeren und für die nächsten Tage wichtigeren.

„Gefährlich, darüber zu sprechen"

fs. **Lissabon**, 7. April. An der Wirklichkeit des Luftkrieges, die in den vergangenen Wochen durch enorme brito-amerikanische Verluste von nie erlebten Höhen gekennzeichnet war, sind alle voreiligen und großsprecherischen Voraussagen unserer Gegner über einen bevorstehenden Zusammenbruch der deutschen Luftverteidigungskräfte zerbrochen. Auch in der feindlichen Agitation mehren sich nun die ersten offenen und versteckten Eingeständnisse dieser Sachlage. Die Töne, die ein hoher Offizier der USA.-Luftwaffe am britischen Rundfunk anschlug, enthüllten das Scheitern der Londoner und Washingtoner Hoffnungen in geradezu eklatanter Weise. „Ich bin oft gefragt worden", so erklärte der amerikanische Flieger wörtlich, „was einen Piloten bei einem Bombenangriff aufrecht erhält, wenn die ganze Hölle der deutschen Verteidigung losbricht, wenn er vielleicht seine Kameraden auf beiden Seiten abstürzen sieht und ihn ein Gefühl schrecklicher Einsamkeit dort oben in der Luft überfällt. Es ist gefährlich, über diese Dinge unter Fliegern zu sprechen." Dieses Zeugnis dürfte selbst den harthörigsten Luftkriegsfanatikern im Feindlager genügen. Denn in ihm kommt demonstrativ die Achtung und Furcht zum Ausdruck, die jeder angreifende anglo-amerikanische Flieger empfindet.

[1]

Kreisarchiv Stormarn V7

[2]

tés jeweils vorzutragen. Da der judenhörige und jüdisch versippte Le Troquer auch ein gerissener Advokat ist und der Rechtsberater Leon Blums war, so hofft Algier, daß es ihm gelingen werde, dem „Invasionsgeneral" die französischen Gebiete zu entwinden, sobald sie erobert sein sollten. Die Hoffnung wird dadurch begründet, daß Le Troquer ein rühriger Volksfrontmann ist. Seit Jahren tendiert er immer mehr zum Kommunismus hin und betätigte sich in letzter Zeit völlig im Sinne Moskaus. Mit ihm begibt sich der erste Vertreter Moskaus ins Hauptquartier der geplanten Westoffensive. Le Troquer ist vorläufig noch ein getarnter Emissär. Seine Aktion ist deshalb nicht weniger von Moskau aus dirigiert.

An alledem ist Giraud nicht mehr beteiligt, er ist völlig ausgeschaltet, ob er nun den Titel Generalinspekteur erhält oder nicht. Damit ist der Schützling der USA. zugunsten des Günstlings Moskaus geopfert worden. Ein neuer Beweis für das unaufhaltsame Vorrücken des Bolschewismus im Mittelmeerraum.

Indien soll weiter hungern!

Unerhörte Erklärungen Amerys

fs. **Berlin**, 7. April. Eine Anfrage im Unterhaus, ob die Wiederkehr verhängnisvoller Hungerkatastrophen in Indien durch britische Maßnahmen in Zukunft unmöglich gemacht worden sei, beantwortete der Indien-Minister Amery mit einem zwar gewundenen, aber dennoch deutlichen Nein. Amery wagte es, in empörendster Form nichtssagende und hohle Entschuldigungen für das Versagen der britisch-indischen Regierung vorzubringen. An der Hungerkatastrophe werden als alleinig Schuldige erklärt: Die Einstellung der Einfuhr von Reis, der Mangel an einer von der Regierung eingesetzten Organisation, der Monsun, und schließlich die Zunahme der Bevölkerung. Ist das noch Heuchelei oder beginnt nicht hier bereits das schmutzigste, infamste Verbrechen? Wieso kann keine Regierung das Fehlen einer von ihr einzusetzenden Apparatur entschuldigen? Nach wie vor, so gesteht der Indien-Minister ein, sei Anlaß zur Sorge vorhanden. Diesmal sollen es hauptsächlich Pflanzenkrankheiten und ungewöhnlich starke Regenfälle sein, die die Schuld dafür übernehmen, daß England es nicht für nötig hält, Menschen, die unter seiner Knute sich nicht selbst verwalten dürfen, das Notwendigste zum Leben zu garantieren. Die indische Regierung, so stellt er abschließend kaltschnäuzig fest, sei nicht der Ansicht, daß die Gesamtmenge der im Lande angebauten Lebensmittel genüge, um den vollen Bedarf Indiens zu decken. „Wenn die Wetterverhältnisse während des Wachstums ungünstig sein sollten, so kann ein Mangel an Lebensmitteln im gesamten Land nicht als außerhalb des Bereichs der Möglichkeiten angesehen werden." Das ist der britischen Weisheit ganzer Schluß. Mit einem Achselzucken geht man über den drohenden Tod neuer Millionen hinweg.

Nordmärkische Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 7. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Wilhelm Osterhold, Bataillonskommandeur in einem pommerisch-mecklenburgischen Füsilierregiment, geboren am 12. Januar 1914 in Bad Oldesloe als Sohn des Buchdruckers Osterhold; Hauptmann d. R. Kai Bräundle-Schmidt, Regimentsadjutant in einem norddeutschen Grenadierregiment, geboren am 19. Juni 1917 in Flensburg, als Sohn des Schiffsreeders Bräundle-Schmidt. Weiter verlieh der Führer das Ritterkreuz an Generalleutnant Hans Krebs, Chef des Generalstabes einer Heeresgruppe; Hauptmann Hermann Völk, Abteilungskommandeur in einer kurhessischen Panzerjägerabteilung; Oberleutnant Anton Schröter, Führer eines rheinisch-westfälischen Füsilierbataillons; Oberfeldwebel Fritz Pliska, Zugführer in einem Holzminidener Panzer-Pionierbataillon, sowie auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Oberfeldwebel Benkendorff, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader, und Feldwebel Stein, Bordfunker in einem Sturzkampfgeschwader.

Europas Abwehr einheitlich ausgerichtet

Anhaltender starker Widerhall der Erklärungen von Ribbentrops

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. April. Mit großer Aufmerksamkeit hat die Oeffentlichkeit in den mit uns befreundeten und in den neutralen Ländern von den Erklärungen des Reichsministers von Ribbentrop über Rumänien und über die deutsch-rumänische Kampfgemeinschaft Kenntnis genommen, und die Stimmen, die jetzt in der gesamten Weltpresse zu diesem Interview zahlreich vorliegen, geben den Beweis dafür, daß die Darlegungen des Reichsaußenministers überall auf volles Verständnis gestoßen sind. Vor allem hat man dem deutschen Bekenntnis zur unbedingten Bündnistreue stärkste Beachtung geschenkt, und man hebt vielfach den Unterschied zwischen der Haltung Deutschlands und der Einstellung der Engländer in allen Bündnisfragen hervor.

Dieser Vergleich drängt sich angesichts der geschichtlichen Ereignisse der letzten Jahre geradezu gebieterisch auf, denn die Engländer haben eben, so wie die Amerikaner zwar zahlreiche Garantieversprechungen an eine ganze Anzahl kleinerer Nationen in Europa gegeben, aber sie haben alle diese Völker schmählich im Stich gelassen, als es sich für London und Washington darum handelte, in erster Linie die Moskauer Wünsche zu erfüllen. Auf diesen Sachverhalt wird in den Blättern in Madrid wie in Stockholm, in Helsinki wie in Ankara, besonders deutlich aber in Budapest hingewiesen, und auch die schweizerische Presse läßt erkennen, daß sie sich über diesen fundamentalen Unterschied in der Einstellung Deutschlands und unsrer Gegner zur Frage der Bündnistreue klar zu werden beginnt. Ebenso hat man in den Aeußerungen Ribbentrops die unbedingte Entschlossenheit Deutschlands erkannt, die europäische Verteidigungsbastion unter keinen Umständen preiszugeben, sondern sie sowohl militärisch wie politisch bis zum Aeußersten zu verteidigen. Nachdem der Reichsaußenminister nachdrücklich betont hat, daß der Angriff der Bolschewisten sich ganz speziell gegen den politischen Organismus Europas wendet, ist es klar, daß auch die Verteidigung sich auf das politische Gebiet erstrecken muß.

Die Stimmen des Auslandes lassen ferner erkennen, daß im Zusammenhang mit diesem Interview auch dem englischen Problem verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Man macht sich auch in den anderen Ländern in wachsendem Maße klar, daß England den Krieg praktisch bereits verloren hat. Es war nicht in der Lage, die politischen Ziele aufrechtzuerhalten, für die es angeblich einmal in den Krieg eingetreten ist. Es hat seine europäische Position an Stalin abtreten müssen. In Vorderasien befinden sich die Briten wirtschaftlich im Rückzuge vor den Amerikanern denen sie auch bei dem zunehmenden Konkurrenzkampfe in Afrika immer weiter weichen müssen. Die Besitzungen aber, die sie im Stillen Ozean an die Japaner verloren haben, werden sie ebenfalls niemals wieder erlangen, sondern auch dort haben nur die Yankees Eroberungswünsche, die sich allerdings auch nicht erfüllen werden. Man fragt sich im Auslande vielfach, warum England unter derartigen verschlechterten Aussichten überhaupt den Krieg fortsetzt, aber gerade angesichts der Sinnlosigkeit der britischen Kriegführung beachtet man um so stärker die vollkommen eindeutige Feststellung des Reichsaußenministers, daß die deutsche Kriegführung unter keinen Umständen mit irgendwelchen Wandlungen in England rechnet, sondern daß wir restlos davon überzeugt sind, daß wir diesen Krieg nur aus eigener Kraft gewinnen können und gewinnen werden. Die unbedingte Bündnistreue innerhalb der von Deutschland geführten europäischen Abwehrfront bildet die einzige, aber auch die unerschütterlich feste Grundlage unserer Kriegführung und das Fundament unserer Ueberzeugung vom erfolgreichen Ausgange des großen europäischen Ringens.

USA.-General Eaker blind gegenüber Tatsachen

Billige Prahlereien im Gegensatz zu heftigen Anklagen der Feindpresse

Drahtmeldung unseres Vertreters

hw. **Stockholm**, 7. April. Der Oberbefehlshaber der Mittelmeer-Fliegerei der USA., General Eaker, hat Erklärungen abgegeben, die nur in zweierlei Sinn zu deuten sind: Entweder haben die Engländer und Amerikaner, von aller Welt unbemerkt, die italienische Halbinsel inzwischen stillschweigend erobert, oder der amerikanische General hat dartun wollen, auf was für eine beispiellose Leistung die deutschen Truppen und ihre Führung an der Südfront zurückblicken können. Eaker prahlt nämlich mit Leistungen der englisch-amerikanischen Fliegerei im Mittelmeerraum derart, als ob die englisch-amerikanischen Truppen nicht mehr vor Cassino, sondern am Brenner ständen. Er erklärt beispielsweise, nirgendwo sei die Unzulänglichkeit der deutschen Luftwaffe (die gleichwohl den englisch-amerikanischen Terrorverbänden immer schwere Verluste zufügt und auch den Londonern ein andere Einschätzung beigebracht haben dürfte) handgreiflicher, als auf den Mittelmeer-Kriegsschauplätzen. Dort leiste die ihm unterstellte englisch-amerikanische Fliegerei täglich ungefähr das Zehn- bis Zwanzigfache an Kampfanstrengungen und Einsätzen, wie der Gegner.

General Eaker hat offenbar vergessen, daß es nicht so sehr auf die Anstrengungen, als auf die Erfolge ankommt. Gerade Cassino ist selbst den eigenen englischen und amerikanischen Sachverständigen ein überzeugendes Beispiel dafür geworden, wie wenig eine noch so gigantische Anstrengung wirkliche Erfolge gewährleisten kann. Wenn die deutsche Luftwaffe ihre Einsätze rationeller gestaltet, so bedeutet das zehn- oder zwanzigfache Uebergewicht der Engländer und Amerikaner keineswegs irgendeine Ueberlegenheit. Daß eine quantitative Uebermacht besteht, ist bekannt und erhärtet nur um so nachhaltiger den Eindruck von den deutschen Kampfleistungen im Süden.

Interessant ist dabei, daß die britisch-amerikanische Presse nicht müde wird, das Thema des augenfälligen militärischen Versagens der Alliierten in allen Variationen weiter auszuspinnen und dabei zu teilweise recht massiven Angriffen gegen die höhere Führung in Italien überzugehen. So schreibt „Chicago Tribune": „Wenn es nicht wegen der minderwertigen Führung gewesen wäre, hätten die Alliierten längst die gesteckten Ziele erreicht, nämlich die Po-Ebene und den Fuß der Alpen." Die englische Strategie habe niemandem imponiert. Ueberall seien Gelegenheiten verpaßt worden. Die Zeitung geht dann zu einer bezeichnenden Attacke gegen die britische Offiziersauswahl vor und erklärt, in der englischen Armee spiele die gesellschaftliche Stellung der Offiziersanwärter immer noch eine unheimliche Rolle. Auch der Amerika-Korrespondent der „Daily Mail" berichtet, in den USA. herrsche tiefe Enttäuschung über Italien. Man sei dabei, die Italien-Front nur noch als „Second-Hand-Front", d. h. also als mehr oder weniger aussichtslos und abgetan zu bewerten.

Kroatiens Staatsgründungstag

Agram, 7. April. Der Poglavnik erließ zum bevorstehenden Staatsgründungstag am 10. April eine Botschaft an das kroatische Volk, in der er u. a. sagt: „Niemals mehr werden wir es zulassen, daß uns andere beherrschen. Heute, an der Schwelle des 4. Jahres, können wir mit vollem Vertrauen und Glauben in unsere Zukunft schauen." Zum Staatsgründungstag richtete Kriegsminister Ante Pokitsch einen Tagesbefehl an die kroatische Wehrmacht, in der er ihren Einsatz für die Verteidigung des Vaterlandes würdigt. Die Parole lautet: „Immer und überall für den Poglavnik und Kroatien."

Der Wehrmachtbericht:

Feindgruppen zerschlagen

Bodengewinn nördlich Tschernowitsch

Führerhauptquartier, 7. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum nördlich Odessa sowie zwischen Dnjestr und Pruth griffen die Sowjets erfolglos an. Durch Gegenangriffe deutscher und rumänischer Truppen wurden in harten Kämpfen feindliche Kampfgruppen zerschlagen und zahlreiche Panzer, Geschütze und schwere Waffen vernichtet. Nördlich Tschernowitsch gewann auch gestern der Angriff unserer Divisionen weiter Boden. Im Abschnitt Stanislau—Tarnopol und südlich Brody brachen unsere Truppen im Angriff feindlichen Widerstand und warfen die Sowjets unter Abwehr heftiger Gegenangriffe weiter zurück. Hier hat sich der Leutnant Klippel, Kompanieführer in einem Grenadierregiment, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. Nördlich Kowel scheiterten stärkere Angriffe der Bolschewisten. An der Narwa-Front brachen unsere Truppen in stark ausgebaute feindliche Stellungen ein und wiesen Gegenangriffe der Sowjets ab.

In Italien zerstörten eigene Stoßtrupps feindliche Bunker und vernichteten einen Stützpunkt des Gegners mit seiner Besatzung. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor eine Anzahl Gefangener. Feuerüberfälle unserer Artillerie verursachten in Materiallagern Explosionen und anhaltende Brände. Fernkampfbatterien nahmen das Hafengebiet von Anzio und Nettuno bei Tag und Nacht wirksam unter Feuer. Das Flakartillerie-Regiment 135 hat seit Beginn der Kämpfe in Italien seinen 500. Flugzeugabschuß erzielt. Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenkten im Golf von Genua ein feindliches Artillerie-Schnellboot und beschädigten ein weiteres so schwer, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Bei Tagesvorstößen feindlicher Fliegerverbände in das südostdeutsche Grenzgebiet wurden neun feindliche Flugzeuge abgeschossen. Außerdem verlor der Feind durch unsere Luftverteidigungskräfte über dem italienischen Raum sechs Flugzeuge. Störangriffe feindlicher Flugzeuge richteten sich in der vergangenen Nacht gegen Orte in Nord- und Westdeutschland.

Goebbels Stadtpräsident

Umgestaltung der Berliner Stadtverwaltung

Berlin, 7. April. Der Führer hat dem Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, in Abweichung von den diesbezüglichen Bestimmungen des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Reichshauptstadt die Lenkung der Verwaltung der Reichshauptstadt zur Konzentration ihrer Kräfte, insbesondere für die Zwecke des Krieges, übertragen. Reichsminister Dr. Goebbels, dessen bisherige Funktionen als Reichsleiter und Gauleiter der Partei sowie als Reichsminister durch diese Ernennung nicht berührt werden, führt in seiner neuen Eigenschaft die Bezeichnung „Stadtpräsident". Nach seinen persönlichen Richtlinien und Weisungen leiten der Oberbürgermeister die Gemeindeverwaltung und der Vizepräsident die staatliche Verwaltung der Reichshauptstadt. Die Stellung der Reichshauptstadt in ihrem Verhältnis zu den obersten Reichs- und preußischen Landesbehörden bleibt unberührt.

Stettinius in London

hw. **Stockholm**, 7. April. Der USA.-Vizeaußenminister Stettinius ist am Freitag in London eingetroffen. Die Verhandlungen, mit deren Führung er von Roosevelt beauftragt worden ist, sollten eigentlich schon vor mehreren Wochen beginnen. Das umfangreiche Beratungsprogramm Roosevelts selbst hat von einem Dutzend englisch-amerikanischer Fragen gesprochen, die zu behandeln seien. Es ist in der Zwischenzeit durch die politischen und militärischen Vorgänge im Lager der Verbündeten nicht einfacher geworden, man denke nur an die mißglückte Burma-Offensive, den Stillstand der Operationen in Italien und die immer deutlicher werdende Einmischung der Sowjets an den verschiedensten Plätzen des Mittelmeerraumes.

Isolde Kurz gestorben

fs. **Tübingen**, 7. April. In der Nacht zum Donnerstag ist die Dichterin Isolde Kurz in Tübingen gestorben. Vor wenigen Monaten noch stand ihre Persönlichkeit ein letztes Mal im Licht der Oeffentlichkeit, als sie am 21. Dezember 1943 ihren 90. Geburtstag feierte. In Florenz fand Isolde Kurz ihre zweite Heimat. Hier entstanden ihre formstrengen, sprachschönen „Florentiner Novellen", die kurz vor der Jahrhundertwende erschienen. Die letzten Jahrzehnte verbrachte sie in ihrer Heimatstadt Tübingen, hier schrieb sie ihr bedeutendstes Werk „Vanadis", den Schicksalsweg einer Frau. In Tübingen, von wo die junge Isolde im Sturm und Drang ihrer Jugend dereinst auszog, schloß sich jetzt der Ring ihres Lebens. Auf dem Friedhof Friedrich Hoelderlins hat ihr die Vaterstadt ein Ehrengrab bereitet.

Umschau in Kürze

Maria Bard plötzlich gestorben

Die Staatsschauspielerin Maria Bard ist in Berlin plötzlich verstorben. Sie gehörte dem Ensemble der Staatstheater an, ist aber auch im Reich durch zahlreiche Filmrollen und Gastspiele bekannt geworden.

Britisches Kriegsschiff explodiert

Im Hafen von Beirut explodierte, wie erst jetzt bekannt wird, am 5. März nachmittags ein britisches Kriegsschiff. Es gab zahlreiche Tote. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

USA.-Schiff zerschellt

Ein amerikanisches Handelsschiff wich, nur 60 Meter von der britischen Küste entfernt, vom Kurs ab und lief durch einen Hagelsturm und schweren Seegang auf ein Felsenriff auf. Dabei zerschellte es in Stücke. Zwölf Besatzungsmitglieder konnten gerettet werden; 62 Mann der amerikanischen Besatzung ertranken.

Ermordung des Rigaer Erzbischofs Joann nach 10 Jahren aufgeklärt

Grauenvolle Bluttat wohlvorbereitetes Werk der GPU. — Schärfster politischer Druck machte Strafverfolgung unmöglich

Sonderdienst Riga der „Lübecker Zeitung".

lz. **Riga**, 7. April. Zehn Jahre mußten vergehen, bis eine der furchtbarsten von den Bolschewisten in Lettland begangenen Schandtaten in ihren Einzelheiten aufgedeckt wurde. Im Herbst 1934 wurde der Erzbischof der griechisch-katholischen Gemeinde in Lettland Joann von den Beauftragten Stalins ermordet. Im Zusammenhang mit den bolschewistischen Täuschungsmanövern um den Scheinpatriarchen Sergius und den Erklärungen der griechisch-katholischen Bischöfe des Ostlandes gewinnt jener ruchlose Mord heute nur noch erhöhte Beachtlichkeit.

An einem Herbsttag des Jahres 1934 wurde die Bevölkerung Rigas durch die sensationelle Balkenüberschrift der Morgenblätter „Erzbischof Joann ermordet!" in Erregung versetzt. Joann, eine bekannte Persönlichkeit von herkulischer Gestalt, war nicht nur der angesehene Kirchenfürst seiner orthodoxen Gemeinde, sondern auch ein Politiker von Rang. Als Abgeordneter im Saeima, dem lettischen Parlament, focht er erbitterte Rednerduelle mit der Linken aus. Joann hatte dabei nur ein Ziel — Kampf gegen den Bolschewismus! Er kannte aus eigener Erfahrung und Anschauung das Wüten dieses Terrorregimes und die Winkelzüge der Moskauer Politik und warf seine ganze Person in die Waagschale. Man wußte, daß er in seiner Wohnung ein umfangreiches Archiv über die Umtriebe des Bolschewismus gesammelt hatte und daß er seine antibolschewistische Politik nicht auf den engeren Raum Lettlands beschränkte, sondern einen Briefwechsel mit Führern der Orthodoxie in Europa und Uebersee unterhielt.

Weil dem so war, setzte Moskau dem Leben dieses Mannes auf furchtbare Weise ein Ende. Auf seinem einsamen Landsitz außerhalb der Stadt war in einer Nacht Feuer ausgebrochen. Beim Löschen fand die Feuerwehr auf einer Hobelbank — der Erzbischof tischlerte gern in seiner Freizeit — seinen angekohlten Leichnam. Die Zeitungen berichteten unter den sensationellsten Schlagzeilen Einzelheiten, aus denen hervorging, daß ein schwerer Kampf dem grauenvollen Verbrennungstode vorangegangen sein mußte. Der Leichnam wies Schuß- und Stichverletzungen auf. Die sofort durchgeführte Obduktion stellte Kohle und Aschenteile in der Lunge des Ermordeten fest, ein Beweis dafür, daß der Ermordete noch gelebt hatte, als er, auf der Hobelbank festgebunden, mit Brettern und Hobelspänen bedeckt, den Flammen überantwortet wurde. Schränke und Schreibtisch waren erbrochen, alles Archivmaterial war verschwunden.

Einen Tag später war in den Zeitungen keine Zeile mehr über den Mord zu lesen. Es war klar, daß auf höhere Weisung der Presse Stillschweigen anbefohlen worden war. Gerüchte wollten wissen, daß die Gesandtschaft eines Lettland „befreundeten und benachbarten" Staates der Regierung einen sehr handgreiflichen Wink erteilt hatte, die Sache nicht weiter zu verfolgen.

Jetzt erst läßt sich nach den Akten und Aussagen der damals den Mord untersuchenden Personen ein Bild der Vorgänge vom 11. Oktober 1934 rekonstruieren. Am Abend dieses Tages, gegen 22 Uhr, wurde Joann aus dem „Hotel Rom" in Riga angerufen. Am Telephon meldete sich der Tenor der Großen Moskauer Oper, Sobinoff, der ein Gastspiel in Riga gab und von Moskau her mit dem Erzbischof befreundet war. Joann konnte nichts von der Gefahr ahnen, als Sobinoff ihm mitteilte, er würde mit einigen Freunden zu ihm hinauskommen, um von alten Zeiten zu plaudern. Joann öffnete ohne Arg den Besuchern die Türe, und dann entspann sich das Drama, denn seine Gäste waren Agenten der GPU. Der Plan war geschickt angelegt, denn der herkulische Priester, der zudem in seiner Villa über Waffen verfügte, hätte keinen Fremden ohne weiteres sein Haus betreten lassen. Das später angelegte Feuer sollte dann die Spuren verwischen und den Raub der Dokumente vertuschen.

Freilich hatten die Verbrecher nicht mit dem regnerischen Wetter gerechnet, das auf der aufgeweichten Straße, die zum Hause des Erzbischofs führte, klar und deutlich die Spuren der Autoreifen der späten Besucher erkennen ließ. Diese Reifen hatten ein besonderes Profil, das nur von der Fabrik „Roter Treugolnik" in Leningrad hergestellt wurde, und diese Reifen standen ausschließlich den Wagen der Sowjet-Gesandtschaft zur Verfügung. Man hatte auch nicht die Schnelligkeit der Feuerwehr vorausgesehen, die zur Stelle war, ehe das Feuer Haus und Leichnam vernichtete. Schließlich hatte man die Kräfte des Ueberfallenen unterschätzt, denn in dem sich entwickelnden Kampf wurde Sobinoff schwer verwundet. Angesichts dieser Indizien mußte Moskau einen Skandal weltpolitischen Umfanges befürchten. Es blieb das Mittel der diplomatischen Erpressung, um die Angelegenheit so schnell wie möglich zu vertuschen.

Der Verräter Sobinoff sollte sein Opfer nur um eine Stunde überleben. Gestützt von seinen Genossen, wurde er kurz nach Mitternacht in sein Hotelzimmer gebracht. Am nächsten Morgen war er tot. Herzschlag, hieß es amtlich. Aerzte wurden nicht zugelassen. Noch am Abend des gleichen Tages wurde der Leichnam der Sängers eingesargt und in den Zug Riga—Moskau verfrachtet. Im selben Zuge reisten einige Herren, mit Diplomatenpässen wohl versehen, nach Moskau zurück. Ein Feind des Kreml, und zwar ein gefährlicher, war beiseite gebracht. Die GPU. konnte triumphieren.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel—Neumünster—Hamburg vom 3. bis 8. April 20 bis 6.15 Uhr, östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 21 bis 5.45 Uhr.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei-K.-G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman. Hauptschriftleiter Hans Helmuth Gorisch. Z. Zt. Preisliste 2.

Kreisarchiv Stormarn V7

Unsere Kurzgeschichte:

Unterbrochene Reise

Von Josef Robert Harrer

Schon neigte sich die Sonne zum Untergang. Da verlor Casanova die letzte Hoffnung, rechtzeitig in Bologna einzutreffen. Der große Lebenskünstler, den sonst nichts so leicht aus der Fassung bringen konnte, war verärgert. Er beugte sich aus dem Reisewagen und trieb den Kutscher zu größerer Eile an. Dieser wandte sich zurück: „Herr, meine Pferde fliegen! Schneller ist nur noch der Sturm! Und den lenkt der Himmel!"

Casanova brummte eine unverständliche Antwort. Schließlich wußte er, daß er selbst an der Verspätung schuld war. Er hätte früher aufbrechen sollen. Dennoch aber fieberte er. Man hatte ihm die Feste des Grafen Rocchi in Bologna in Farben geschildert, wie sie nicht einmal auf den berühmten Gemälden Tizians zu sehen waren. Nun hatte er eine verlockende Einladung des Grafen erhalten: „...Auch die schönste Frau Italiens wird zugegen sein! Beeilt Euch also, Graf! Kommt pünktlich eine Stunde nach Sonnenuntergang, sonst erobert ein anderer meiner Gäste die Schönste aller Schönen!"

Im Bestreben, rechtzeitig in Bologna einzutreffen, hatte Casanova, da es schon spät war, eine Wegabkürzung gewählt. Der kürzere Weg mußte aber mit einer schlechten, holprigen Straße erkauft werden. Als nun bei Sonnenuntergang der Reisewagen in ein kleines Dorf einbog, hielt der Kutscher plötzlich mit einem Ruck an. Eine Wasserrinne hatte einen Achsenbruch verursacht. Der Graf verließ den Wagen. Aber der Kutscher kam seinem Ansturm zuvor: „Herr, ich riet sofort ab, diese fürchterlichen Wege zu benützen!"

„Schon gut!" murrte Casanova, dem kleinen Gasthof zueilend, wo er ein Fahrzeug aufzutreiben hoffte. Niemand war zu sehen. Der Wirt sehe sich mit den anderen auf dem Dorfplatz die Vorstellung einer Seiltänzergruppe an, sagte ihm ein Knabe.

„Führ mich hin!" rief hastig Casanova.

Das Abendrot brannte am Himmel. Sie kamen auf den Dorfplatz, wo die Bewohner versammelt waren und gerade mit lauten Zurufen die schlanke Tänzerin belohnten, die über das gespannte Seil glitt. Ihr schöner, schmaler Körper hob sich wie eine wehende Blume vom Rot und Gold des Himmels ab. Gespannt blieb Casanova stehen. „Welche Schönheit!" flüsterte er.

„Herr, dort steht der Wirt!" sagte der Knabe. Er zupfte Casanova, da dieser auf seine Worte nicht achtete, am Aermel. Aber Casanova hatte alles vergessen, den Grafen Rocchi und sein Fest in Bologna, wo er die schönste Frau Italiens treffen sollte, das Unglück des Reisewagens, alles war ihm entschwunden; denn vor seinen Augen schwebte das wunderschöne Bild des schlanken Mädchens.

„Herr, dort ist der Wirt!" wiederholte laut der Knabe. Casanova, wie aus einem Traume gerissen, nickte kurz, er gab dem Knaben eine Münze und schickte ihn mit einer Handbewegung fort. Dann drängte er sich durch die Menge. Als der Leiter der kleinen Truppe den vornehm Gekleideten sah, ging er auf ihn zu. Sich tief verbeugend sagte er: „Euer Gnaden, welche Ehre! Kommt, hier ist ein besserer Platz!"

„Wer ist die Künstlerin?" fragte rasch der Graf.

„Annetta!...Soll sie die Ehre haben, Euer Gnaden vorgestellt zu werden?"

Casanova nickte. Als das schöne Mädchen vor ihm stand, sagte er leise: „Annetta, wie kannst du mit dieser armen Schmiere reisen? Du bist so schön, daß du in den großen Städten auftreten solltest! Und vor Leuten, die deine Kunst zu werten und zu würdigen wissen! Komm mit mir!"

„Herr", meinte das Mädchen, „auch ich könnte Euch fragen, wie Ihr in dieses Dorf kommt!"

Casanova lächelte. „Mich hat der herrlichste Zufall meines Lebens hierher gebracht, ein Achsenbruch meines Reisewagens. So mußte ich meine Reise nach Bologna unterbrechen. Und hier haben mir die Götter das Glück geschenkt, dich, schönste Annetta, kennenzulernen!"

Da trat, sich räuspernd, der alte Direktor hinzu: „Verzeiht, Euer Gnaden, aber wir müssen aufbrechen; denn wir haben gegen Mitternacht beim Gartenfest des Grafen Rocchi in Bologna mitzuwirken! Und bis Bologna ist noch eine gute Stunde Fahrt!"

Blitzschnell überlegte Casanova. Die Worte aus dem Brief des Grafen Rocchi standen vor ihm: „...Auch die schönste Frau Italiens wird zugegen sein!" Nein, die Dame in Bologna konnte nicht schöner sein als Annetta, die schlanke Seiltänzerin. Wenn er jetzt mit der Seiltänzergruppe nach Bologna fuhr, kam er jedenfalls erst lange nach Beginn des Festes dort an. Die „Schönste" war dann bereits von den anderen Herren umlagert. Und Annetta selbst, für die er in seinen Adern Feuer brennen fühlte, mußte ihm im Trubel des Festes fern sein; denn im Palast des Grafen war sie nichts als eine gewöhnliche Gauklerin.

Nach kurzer Pause sagte Casanova: „Das trifft sich herrlich! Auch ich muß nach Bologna. Ihr könnt mich mitnehmen; denn mein Reisewagen ist gebrochen! Hier ich bezahle die Reise!"

Casanova saß neben Annetta im großen Reisewagen. Es war dunkle Nacht geworden. Schon hielt er die Hand des schlanken Mädchens.

Der Wagen hatte keine zwei Meilen zurückgelegt, als der Kutscher anhielt. Jammernd rief er: „Ein Rad ist gebrochen, ein Rad ist gebrochen!"

Der Direktor war verzweifelt. Nun war es unmöglich, um Mitternacht an Ort und Stelle zu sein. Casanova tröstete ihn; er kenne den Grafen und werde alles regeln, die Truppe werde keinen Schaden haben. Uebrigens wundere er sich nicht über den Unfall. Er habe selbst einen ähnlichen gehabt, und nach dem Gesetz der Serie sei dieser Zwischenfall eigentlich vorauszusehen gewesen.

Als sich der Direktor ein wenig beruhigt hatte, trat Casanova an den Kutscher heran und gab ihm heimlich die versprochene Belohnung. „Das mit dem gebrochenen Rad hast du gut gemacht!" sagte er lobend zu ihm.

Edvard Munchs Nachlaß

Der künstlerische Nachlaß des kürzlich verstorbenen norwegischen Malers Edvard Munch hat sich als wesentlich umfangreicher erwiesen als man dies zunächst angenommen hatte. Munch hat, wie schon gemeldet, die Stadt Oslo als Erben eingesetzt. Mehrere hervorragende Fachleute sind damit beschäftigt, die einzelnen Werke zu registrieren und abzuschätzen. Wie die Osloer Zeitung „Morgenposten" erfährt, handelt es sich um eine überaus beachtliche Anzahl wertvollster Gemälde, die den verschiedensten Schaffensperioden des Künstlers entstammen. Daneben nimmt das graphische Werk einen breiten Raum ein. Obwohl die Zusammenstellung noch nicht abgeschlossen ist, hat man bereits die Gewißheit erlangt, daß sich die Zahl der graphischen Blätter auf weit mehr als 1000 belaufen. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die verschiedenen Teile des Nachlasses zu ordnen und zusammenzustellen. Wenn diese Arbeiten abgeschlossen sind, kann mit einer ausführlichen Veröffentlichung seitens der Stadt Oslo gerechnet werden.

Die Goethe-Medaille für Friedrich Kayßler. Der Führer hat dem Staatsschauspieler Friedrich Kayßler in Berlin aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seines schauspielerischen Wirkens und seines theaterwissenschaftlichen und dichterischen Schaffens die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Reichsmarschall Hermann Göring hat den Staatsschauspieler Friedrich Kayßler aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Ehrenmitglied der preußischen Staatsschauspiele ernannt.

Länderkundliche Arbeitsgemeinschaft. Im Anschluß an eine Einladung der Münchner Geographischen Gesellschaft, die vor einigen Jahren unter Führung von Univ.-Prof. Credner Lübeck besuchte, unternahm Dr. Karl Burk, Lübeck, eine dreiwöchentliche Vortragsreise durch die Steiermark, die dieser Tage mit einem Farblichtbildervortrag über „Die deutsche Nordseeküste" ihren Abschluß in Graz fand. An dem Münchner Vortrag nahm auch der bekannte Südpolarforscher, Geheimrat Prof. Dr. Erich von Drygalsky teil, der sich eingehend nach dem Stadtschicksal von Lübeck erkundigte. Prof. von Drygalsky hat wiederholt, auch zu Vorträgen, Lübeck aufgesucht.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 7.30: Zum Hören und Behalten: Romantische Malerei; 9.05: „Wir singen vor, und ihr macht mit", Singleitung Willi Träder; 11.30: Ueber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Posen); 12.35: Der Bericht zur Lage; 14.15: Allerlei von zwei bis drei; 15.00: Die Kapelle Hans Busch spielt; 15.30: Frontberichte; 16.00: „Kleiner musikalischer Gruß"; 17.15: Bunte Melodienfolge; 18.00: Unterhaltung mit bekannten Solisten und Kapellen; 18.30: Der Zeitspiegel; 20.15: „Zauber der Musik", große Unterhaltungssendung aus Wien; 22.15: Beschwingte Musik zum Wochenausklang. — Deutschlandsender: 17.15: Werke von Johann Fux, Gretry-Mottl und Haydn, Leitung M. Meinhard von Zallinger; 18.00: Solistensendung, „Auch kleine Dinge können uns entzücken"; 20.15: Opernklänge und solistisches Musizieren.

Fußball am Karfreitag

Zweistelliger Sieg des LSV. Hamburg

In ihrem letzten Meisterschaftsspiel errangen die Hamburger Flak-Kanoniere noch einen überaus eindrucksvollen Sieg. Sie schlugen dank der ausgezeichneten Form des Innensturms Mühle — Gornick — Janda die Elf von Wilhelmsburg 09 mit 11:1 Toren.

LSV. Püttnitz schlug HSV.

Der vorjährige Pommernmeister LSV. Püttnitz gastierte Karfreitag am Rothenbaum in Hamburg und errang dort vor rund 6000 Zuschauern einen durchaus verdienten 2:0- (1:0-)Erfolg über den traditionsreichen Hamburger Sport-Verein, in dessen Reihen Janes seine Freunde diesmal etwas enttäuschte. Die beiden Tore der Püttnitzer schoß Mittelstürmer Lehmann.

„Rote Jäger" besiegten Nürnberg 7:0

Man hat schon lange keine derartige Klassenmannschaft mehr in Nürnbergs Mauern gesehen, wie sie die „Roten Jäger" zur Zeit verkörpern. Es verdiente die Elf als mannschaftliche Einheit ein Gesamtlob. Zwei böse Schnitzer nutzten Leonhard und Bammes in der 5. und 9. Minute zu einer 2:0-Führung der Jäger aus. In der 42. Minute fiel durch Leonhard der Dritte, nach dem Wechsel innerhalb von nur sechs Minuten (57., 60., 63.) durch den rechten Verteidiger Koch (!), Leonhard und Walter das vierte, fünfte und sechste und in der 80. Minute durch Walter das siebente Tor.

Kreitz besiegte de Boer

Mittelpunkt des am Karfreitagmorgen in der Hamburger „Flora" durchgeführten Kampftages der Berufsboxer war der neue Kampf des früheren Halbschwergewichtsmeisters Jean Kreitz (Aachen) 87,1 Kg., gegen den Meister der Niederlande, Marinus de Boer, 86 Kg. Kreitz, der nach den Plänen des Hamburger Veranstalters Walther Rothenburg durch mehrere Aufbaukämpfe soweit gebracht werden soll, daß er im Sommer dieses Jahres eine Herausforderung an den Europameister Karel Sys richten kann, traf diesmal auf einen weit schwereren Gegner als beim letzten Kampftag in Hamburg. Der 38jährige de Boer machte seinem zwölf Jahre jüngeren Gegner das Leben denkbar schwer und traf ihn wiederholt, — da Kreitz es an einer abwehrbereiten Linken fehlt, — schwer mit rechten Schwingern. Ueber die ersten fünf Runden ging der Kampf verhältnismäßig ruhig. In der sechsten Runde wurde Kreitz lebhafter; er attackierte seinen Gegner stark und zeichnete diesen durch mehrere schwere Treffer deutlich. U. a. wurde das linke Auge von de Boer geöffnet. Die folgenden Runden aber verebbten und nur in der Schlußrunde machte Kreitz wirklich Ernst. Diese ging denn auch hoch zu seinen Gunsten aus, so daß der Kampf mit einem klaren Punktsieg des Deutschen endete.

Den Einleitungskampf bestritten der deutsche Meister Hans Schiffers (Krefeld) und der Weißenfelser Kurt Koedderitzsch. Dieser, der fünf Kilo mehr Gewicht in den Ring brachte, hatte zuletzt ein ziemliches Uebergewicht, doch gab das Schiedsgericht die Begegnung unentschieden, womit Schiffers gut bedient wurde. Bei ihm ist in Betracht zu ziehen, daß er nach seiner Verwundung lange Zeit ausgesetzt hat und erst jetzt wieder die ersten Kämpfe bestreitet.

Zuletzt standen sich die Niederländer Luc Lucas und Daff Baan über zehn Runden gegenüber. Hier war erlesene Boxkunst am Werke, die das vollbesetzte Haus mit starkem Beifall auszeichnete. Der fast in allen Runden angreifende Lucas gewann verdient nach Punkten.

Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Emmi Buck** - Uffz. **Hans Gottschalk.** Todendorf. Aurich-Ostfriesland. April 1944. (32879

Wir haben uns verlobt: **Anna Rehbein - Wilhelm Brandt,** Breitenfelde, Alt-Mölln-Lbg., April 1944. (32805

Ihre Verlobung geben bekannt: **Käthe Scharnweber,** Breitenfelde - **Herbert Amberg,** Mölln-Lbg.. April 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ruth Gerdes - Gustav Rohlf.** Lübeck, Geniner Straße 29a, z. Zt. Hannover. Reinfeld-Holst. Ostersonnabend, den 8. April 1944. (-37a

Ihre Verlobung geben bekannt: **Emmi Gast - Heinr. Burmester,** Bad Oldesloe, z. Zt. Kiel. (32753

Ihre Verlobung geben bekannt: **Dora Dittmar - Werner Ahrens.** Fuhrwegen. Fürstenkathen, im April 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Elsa Mähl - Hermann Stumpf,** Uffz. der Luftw., Pönitz-Neckargemünd. Ostern 1944. (-703a

Ihre Verlobung geben bekannt: **Frieda Kruse - Dietrich Nienker,** Harkensee, Holzhausen über Osnabrück, z. Zt. Lübeck-Schlutup. Ostern 1944. (-423b

Ihre Vermählung zeigen an: Hpt.-Gefr. **Gerhard Wittig** u. Frau **Lisa** geb. Wehde. Lübeck, 8. April 1944. Wachthauskoppel 80. (-145b

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Gerhard Pohl,** z. Zt. Wehrm. - **Elfriede Pohl** geb. Hecht. Lübeck, Schützenstr. 40a, 8. April 1944. (-653a

Als Vermählte grüßen: **Karl Krüger u. Frau,** geb. Stortz. Lübeck, Aegidienstraße 37, 1. Stuttgart. (-651a

Ihre Eheschließung geben bekannt: Verw.-Maat **Hans-Werner Schacht** u. Frau **Inga** geb. Schlosser. Bad Oldesloe, 8. 4. 44. (32821

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Georg Tylinski** und Frau **Else** geb. Stoiber, Korschen-Ostpr., z. Zt. Neu - Ruppin. Lübeck- - Dummersdorf, 8. April. (-411b

Ihre Vermählung geben bekannt: **K. Schomaker** u. Frau **Erna** geb. Schnell verw. Korte. Lübeck-Dummersdorf, 1. 4. 44. (-388b

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ernst Bauer,** Kapitänleutn. - **Christa Bauer** geb. Schöning. Lübeck, Jürgen-Wullenwever-Str. 20. (-692a

Ihre Vermählung geben bekannt: **Bruno Waack - Ilse Waack** geb. Willken. Bad Oldesloe, 8. April 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Alfred Hoffmann** Obfw. - **Irene Hoffmann** geb. Altmann. Lübeck, Pegelaustraße 2, 8. April 1944. (-552a

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl-Heinz Ilgner,** Stud. rer. nat., Lt. u. Komp.-Führer i. e. Gren.-Regt. - **Elisabeth Ilgner** geb. Färber. Lübeck, Breite Straße 13, 8. April 44. (-266b

Ihre Vermählung geben bekannt: **Lothar Schäfer,** ff-Untersturmführer - **Ursula Schäfer** geb. Nupnau. Lübeck, Bei St. Johannis 28, im April 1944.

Franz Grimm - Wilm Grimm geb. Mühlbichler, kriegsgetraut. 8. 4. 44. Schwarzenbek, z. Zt. Kriegsmarine, Hamburg 30, Düppelstr. 53. (32893

Unser Stammhalter **Wolf-Dieter** ist angekommen. In großer Freude: **Lisa Bockhold** geb. Meyer, **Bruno Bockhold,** z. Zt. Waffen-ff. Lübeck-Dachau-Obb., 31. 3. 44, Klingenberg 8—9. (-720a

Die Geburt einer Tochter zeigen in dankbarer Freude an: **Ilse Dunze** geb. Timm, Schwerin-M., Herzogring 157 - Postrat Dr. jur. **Fr. Dunze,** z. Zt. Wehrmacht. (32841

In dankbarer Freude geben die glückliche Geburt unseres zweiten Sohnes bekannt: **Trudel Simons** geb. Rohrmann, zur Zeit Marienkrankenhaus - **Paul Simons.** Lübeck, 6. 4. 44, Hohelandstraße 54. (-405b

Jörg, ♈ 3. 4. 44, zweites Kind, Stammhalter. Frau Dr. med. **Felicitas Denker-Hauser,** Bad Doberan, Stülowerweg 2, z. Zt. Frauenklinik Doberan, Adolf-Hitler-Str. 30 - Dr. med. **Traugott Denker,** Univ.-Frauenklinik Rostock. (32827

Peter. Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an: **Elfriede Behrens** geb. Stühff, **Walter Behrens,** z. Zt. Wehrmacht. Lübeck, 6. 4. 44, z. Zt. Frauenklinik, Krankenhaus-Ost. (-386b

Mein innigstgeliebter Mann, der glückliche Vater seiner kleinen Sabine, unser hoffnungsvoller, einzig. Sohn, Schwiegersohn, Enkel, Schwager u. Onkel, der Kapitänleutnant (20064

Karl-Heinrich Vagt

Inh. des EK, 2 und 1, des Spanienkreuzes mit Schwert. und anderer Auszeichnungen, fand beim Einsatz auf See im Alter von 29 Jahren den Heldentod. In tiefer Trauer: Vera Vagt geb. Grosch m. Töchterchen, Karl Vagt u. Frau, Dr. Wilhelm Grosch u. Frau sowie alle Angehörigen. Lübeck, Schwartauer Allee 6a. Wir bitten, von jeglicher Beileidsbezeug. abzusehn.

Hart und schwer traf mich die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter, treusorgender Mann, unser lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Gefreite (32374

Richard Rzepka

in einem Pionier-Batl., Inh. des Pion.-Sturmabz., am 11. 3. 44 im Alter von 32 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. In unfaßbarem Schmerz: Frau Magda Rzepka geb. Rowedder, August Rzepka u. Frau geb. Andrä, Wilhelm Rohwedder u. alle, die ihn lieb u. gern hatten. Sereetz, Bruhnstr. 15, 4. April 1944.

Familien-Anzeigen werden nur bis 12 Uhr angenommen

Unser geliebter Junge und herzensguter Bruder, Unteroffizier in e. Reiterregiment

Arnold Schmidt

Inh. des EK. 2, der Ostmed. und Sturmabz., ist, 22 Jahre alt, in einem Kriegslazarett im Osten seiner schweren Verwundung erlegen. In tiefem Schmerz: Justizoberinspektor W. Schmidt, z. Zt. Wehrmacht, und Frau Clara geb. Dierk nebst Tochter Leni. Z. Zt. Travemünde, Strandredder 2. Bitte keine Besuche. (32723

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefr.

Rudolf Wiepcke

Inh. mehrerer Ausz., geb. 18. 5. 20, gef. 17. 2. 44, im Osten, kehrt nie mehr heim. Es trauern um ihn seine lieben, untröstlichen Eltern: Rudolf Wiepcke u. Frau Erna geb Knaak, seine Geschwister u. alle Angehörigen. Oedendorf-Friedrichsruh, Bez. Hamburg.

Uns ward die traurige Nachricht, daß das Leben unseres Sohnes, des Leutn.

Hans Brügmann

Erfüllung im Soldatentod fand. Er starb im Alter von 28 Jahren. Schmerzlich vermißt: C. Gaißelbrecht und Frau verw. Brügmann u. alle Angehörigen. Bad Schwartau, Riesebusch 17, I. (32283

Nach kurzem Eheglück wurde mir mein innigstgeliebter, lebensfroher Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel, Ob.-Gefreiter (10163

Werner Carstens

Inh. d. EK. 2 u. and. Auszeichn., genommen. Am 7. 3. ist er im 24. Lebensjahr im Osten für Führer u. Volk seiner schweren Verwundung erlegen. In tiefem Schmerz: Anita Carstens geb. Frosch, Familie Friedrich Carstens, Familie Gustav Frosch. Lübeck, den 2. April 1944, Lützowstraße 11, I.

Ein hartes Schicksal nahm mir nun auch meinen jüngsten und letzten Sohn, Soldat, Funker (20133

Gerhard Nupnau

Inh. des EK. 2 u. des Inf.-Sturmabzeich. Er starb im Dezember 1943 im Alter von 23 Jahren im Osten den Heldentod und folgte seinem im Osten gefallenen Bruder Herbert nach 9 Monaten in den Tod. In stiller Trauer: Georg Nupnau. Lübeck, im April 1944, Moltkestraße 17, II.

Für Führer und Volk fiel im Osten mein geliebter Mann, Karins lieber Vater, unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Enkel, der ff-Obersturmführer u. Komp.-Führer

Dieter Radbruch

♈ 27. 11. 1915, † 3. 3. 1944, Träger des EK. 2 und der Ostmedaille. Ditta Radbruch geb. Kummer, Rumänien, Franz Radbruch u. Frau Anni gb. Pape u. Familie, Lübeck, Karpfenstraße 6. (20139

Wir erhielten nun die traurige Gewißheit, daß unser lieber Sohn und Bruder, Schwager und Onkel, der Bootsmannsmaat (32703

Hans Burmeister

Inh. des EK. 1 u. 2 u. and. Ausz., im Alter von fast 26 Jahren von seiner letzten Feindfahrt nicht zurückkehrte. In tiefer Trauer: Hans Burmeister und Frau geb. Benn, ff-Hauptscha. Hans Ihde u. Frau geb. Burmeister, Masch.-Obergefr. Walter Burmeister. Bäk, im April 1944.

Schweres Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß 4 Wochen vor der Geburt unserer kleinen Karin mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefreite in e. Pionier-Batl. (32364

Kurt Grothe

Inh. des Sturmabz. u. and. Ausz., im Januar 1944 im Osten gefallen ist. In tiefer Trauer: Betty Grothe geb. Köpcke u. Tochter, Familie Wilhelm Grothe, Familie Hermann Köpcke. Lübeck, Prießstraße 16, z. Zt. Pastin b. Sternberg i. Meckl.

Ein grausames Schicksal nahm mir meinen lieben, herzensguten Mann, Karl-Heinz u. Kl.-Ursulas liebevollen Pappi, unsern lieben, guten, einzigen Sohn, Schwiegersohn, meinen lieben Bruder, Schwager und Onkel, den Gefreiten (32366

Karl Mahnke

der im 35. Lebensjahre am 13. 3. 1944 auf dem Dienstgang in Italien tödlich verunglückte. In unfaßbarem Schmerz im Namen der Angehörigen: Gertrud Mahnke gb. Ritter, Karl Mahnke u. Frau, Martin Ritter und Frau. Dummersdorf, den 4. April 1944.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, der Feldwebel und Komp.-Führer

Werner Rathje

in einem Grenad.-Regt., Inh. des EK. 2 u. and. Ausz., im 30. Lebensjahr den Heldentod fand. In unfaßbar. Schmerz: Alwine Rathje geb. Specht, Horst u. Kl.-Birgit, Adolf Rathje u. alle Angehörigen. Flensburg-Reinfeld, 4. April 1944.

Hart und schwer traf mich das Schicksal. Mein lieber, herzensguter Sohn u. Bruder, Neffe u. Freund, der Funkgefreite bei der Kriegsmarine

Ernst Machus

ist im blühenden Alter von 21½ Jahren von einer Feindfahrt nicht zurückgekehrt. Tief betrauert und schmerzlich vermißt von: Emma Machus geb. Westphal und seinen 3 Geschwistern. Z. Zt. Trittau, Möllner Straße 28. (32384

Wir erhielten die tief erschütternde Nachricht, daß uns. innigstgeliebter, strebsamer, guter Sohn, Bruder und Onkel, der Obergefreite (32438

Hans Hardekopf

im Januar 1944 im Osten sein blühendes Leben lassen mußte. In tiefem Schmerz: Hans Hardekopf u. Frau geb. Benn, seine Geschwister und seine beiden Omas und alle Angehörig. Lankau, April 44.

Am 9. März fiel im Osten nach vorheriger dreimaliger Verwundung unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite (-648a

Peter Engel

Inh. des EK. 2, Verw.-Abz. und Ostmedaille, im 35. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: Leo Engel und Frau geb. Mann, Ewald Porath u. Frau geb. Engel u. 3 Enkelkinder, Martin Götter als Pflegesohn. Travemünde, Kurgarten 2. Das Requiem in der Herz-Jesu-Kirche wird noch bekanntgegeben.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel, der Gefreite (32871

Willi Haake

Inh. d. EK. 2, im fast vollendeten 39. Lebensjahr am 26. Febr. bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. In tiefer Trauer im Namen der Geschwister und Angehörigen: Käthe Winterstein geb. Haake. Lübeck, Moislinger Allee 146.

Heute am 1. April 1944 erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein lieb. Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel, der Obergefr.

Martin Schlegel

im blühenden Alter von 27 Jahren bei den schweren Kämpfen am 27. Januar 1944 im Osten den Heldentod fand. In stiller Trauer: Gertrud Schlegel geb. Stiemert. Lübeck, Rudolf-Groth-Straße 16, z. Zt. Dunkelsdorf. (32320

Bestattungsinstitute

F. Barby, Bestattungs-Institut, Lübeck, Hüxstr. 117. Ueberführungen Jederzeit zu erreichen unter Tel 2 40 44. (10043

Georg Behnck, St. Lorenz-Beerdigungs - Institut, Ueberführungen, Lübeck, Wickedestr. 22, Fernr. 27429 Jetzt Warendorpstraße 4. (10011

Geschäftsanzeigen

F. A. Müller, Wäsche-Ausstattungen u. Kinderbekleidung, jetzt Gr. Burgstraße 18. F. 2 28 58. (20059

Möbel-Meding jetzt Possehlstraße 3. Fernruf wie bisher 2 82 13. (26027

Verdunkelungspapier liefert in einwandfreier Qualität ! Heinz Erter, Hüxstr. 52. Sammelnr. 23356.(10029

Martmann & Meyer, jetzt i. d. Sälen der Schiffergesellschaft, Eing. Engelsgrube. (20039

Güterversand in allen Richtungen ohne Unterbrechung mittels Sammelladungsverkehr. H. Graeser & Co., Spedition, Schützenstr. 60a/62, am Güterbahnhof. Fernr. 29440.

Für alle Büros! Neu: Faltbriefe Din A 5 ohne Briefumschlag sind praktisch. Kurzfristig mit Firmendruck liefert Großhandlg. H. Richter, Alfeld-Leine. Postfach 77.

Samenhandlung Michael. Hauptgeschäft: Possehlstr. Stadtverkaufsstelle: Gr. Burgstr. 26. Beide Verkaufsstellen sind täglich geöffnet.

Nächste Woche (Freitag u. Sonnabend) **Ziehung 1. Klasse** der 11. Deutschen Reichslotterie. ⅛ Los 3,—, ¼ Los 6,—, ½ Los 12,—, 1/1 Los 24,— RM. Sichern Sie sich sofort ein Los, bevor wieder ausverkauft. Ueber 100 Millionen RM. Gewinne. Jansen, Braunstr. 2.

Haarscharf wie immer! Das Schleifen der FASAN-Klingen erfolgt vollautomatisch auf endlosem Band. Sie werden nach wie vor aus hochwertigem, chromlegiertem Edelstahl hergestellt und besitzen besonders lange Lebensdauer, besonders wenn sie von Zeit zu Zeit im Wasserglas abgezogen werden. (Klinge mit d. Zeigefinger an die Innenwand e. Wasserglases legen — Schneiden parallel zu seiner Längsachse. Unter leichtem Druck etwa zehnmal vor- und zurückbewegen. Klinge wenden und wiederholen.) FASAN-Rasiergeräte. (41207

5000,— RM. fällig bei Tod, spätest. im 65. Lebensjahre kosten monatlich einschl. Vers.-Steuer bei einem Eintrittsalter von beispielsweise 25 J. 8,95, 30 J. 10,40, 35 J. 12,60, 40 J. 15,75, 45 J. 20,60, 50 J. 28,60 RM. Höchsteintrittsalter 65 Jahre. Versicherungsbestand über 3 Milliarden RM. Günst. Tarife f. Versicherung. zw. spät. Aussteuer d. Tochter od. Berufsausbildung d. Sohnes. Wir versichern auch Nichtbeamte. Anfragen mit Geburtsdatum, Beruf usw. an: Deutsche Beamten-Versicherung. Oeffentlichrechtliche Lebens- u. Renten-Versicherungsanst. Verwaltungsstelle Hamburg, zurzeit Lüneburg, Springintgut 21. — Ruf 4412. (41344

Geschäftsgesuche

Obst- u. Gemüseimportgeschäft (Import hauptsächlich aus den Nordischen Ländern) zu kaufen gesucht Ang. u. A R 297 an die LZ. (40279

Fris. sucht sof. Damen-Fris.-Geschäft zu kaufen evtl. für Kriegsdauer zu pachten. Kurort angenehm. Frau P. Ehlers, (24) Hamburg-Altona, Kl. Freiheit 20, II, l. (32236

Geld + Hypotheken

3—5000 RM. aus Privathand sof. od. später als Hypothek zu vergeb. Ang. u. A 228 an die LZ. (-275b

1000,— RM. auf 1. Hypothek ges. Ang. u. K 196 an die LZ. (-473a

Vermietungen

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafz. mit Küchenbenutzung ohne Bedien. an Dame zu vermieten. Angebote unter W 160 an die LZ. (-710a

Sehr gt. möbl. Zim. frei, Stadtm. Ang. u. U 162 an die LZ. (-709a

Frdl. möbl. Zim. an Herrn z. vm. Weberstraße 30. (-629a

Biete ält. rüst. alleinst. Frau 1—2 Zim., möbl. m. Kochgel. Angebote unter P 253 an die LZ. (-632a

Wohnungstausch

Suche 3—4-Z.-Wohn., Holstent.-N, geg. abgeschl. 3-Z.-Wohn., 1. Etg. Ang. u. A 182 an die LZ. (-498a

Biete abgeschl. 2-Z.-Wohn. m. Küche, Keller, Waschküche u. Trockenboden, suche 2½—3-Z.-Wohn. Angebote unter H 152 an die LZ. (-515a

Biete mod. 2½-Z.-Wohn. geg. 3½-Z.-Wohn., am liebst. Stadt od. vor dem Mühlentor. Angebote unter M 348 an die LZ. (-507a

Suche in Lübeck od. Umg. 3—4-Z.-Wohn., mögl. Heizg., geg. gleiche in Mitteldeutschland zu tauschen. Ang. u. W 316 an die LZ. (-329a

Suche f. mich u. m. Tochter i. gut. Hause 2 möbl. Zim. m. Küchenben. od. 3-Z.-Wohn. Sy, Uhlandstr. 16. Tel. 2 19 95. (-3080a

Rostock—Lübeck. Mod. 3-Z.-Wohn. m. Kachelküche, Bad, Balk., Naraghеizg., in best. Geg. Rostocks, geg. 2½—3-Z.-Wohn. in Lübeck od. näh. Umg. zu tauschen gesucht. Angeb. unter O 254 an die LZ. (-631a

Ahrensburg, mod. 2½-Z.-Wohn. m. Bad, Keller, Garten usw. zu tausch. geg. gleichw. 3—4-Z.-W. in Ahrensburg. Auf Wunsch übernehme ich auch Teile d. Wohnungseinrichtung. Anfragen u. H G 31698 an Ala, Hamburg 1. (40287

Mietgesuche

Aelt. Ehepaar sucht außerh. Lübeck kl.-Wohn. (auch Teilwohn.), 2 Zim. und Küche. Angebote unter R 327 an die LZ. (-351b

Aelt. alleinst. Dame s. in Lübeck od. Schwartau 1—2 leere Zim. m. Küche evtl. geg. Hilfeleistung od. gemeinf. Haushaltsführung. Angebote unt. L 257 an die LZ. (-623a

2 jg. Männer suchen ein möbl. Zim. mit 2 Betten ab sof. od. 1. Mai. Ang. u. K 258 an die LZ. (-622a

Aelt. Herr s. in Schwartau einfach möbl. Zim., Bettwäsche vorhanden. Angebote u. B S 100 an die Agt. d. LZ., Voigt, Schwartau. (32378

Alleinst. berufst. Dame (LZA.) sucht möbl. Zim. in Travemünde, Nähe d. Fähre, Chaisel. od. Bett — Bettzeug u. eigene Wäsche vorh. Noah, Bergedorf b. Hamburg, Glinder Weg 47. (40289

Ges. z. sof. od. spät. 2 leere Zimmer, evtl. Teilw. b. geb. Dame. Angeb. unter D 264 an die LZ. (-609a

Ehepaar s. 2 möbl. Zim. m. Küchenbenutz. Ahrensburg—Lübeck. Ang. u. 77 an die Storm. Ztg., Paul Frank, Bargteheide. (32324

1—2 l. geräum. Zim. m. Kochgel., evtl. in Einf.-Haus od. Villa, von ält. berufstät. Dame ges. Angeb. unter O 215 an die LZ. (-306b

Jg. Ehepaar sucht dring. Schlaf- u. Wohnz., möbl., mit Küchenbenutz. Ang. u. R 212 an die LZ. (-508b

Zim. ohne Bett, Nähe Marquardpl., sofort zu mieten gesucht. Angebote unter R 343 an die LZ. (-578a

Kreisarchiv Stormarn V7

Kreisarchiv Stormarn V7

[4]

Schleswig-Holsteins Imkerei wegweisend

Die Züchtung der neuen Bienenrasse Carnica-Peschetz in Reinfeld

Die Zeiten, wo jeder Bienenhalter nach seinem Gutdünken mit irgendeinem irgendwo erworbenen Bienenvolk schlecht und recht seine Imkerei betrieb, sind vorbei. Schon vor Jahrzehnten haben ernste Imker erkannt, daß unsere unter dem Namen Nordische Biene bekannte Bienenrasse infolge der ihr anhaftenden Mängel nicht geeignet ist, die Schätze der Natur zur gegebenen Zeit auszuschöpfen.

Das Ideal der Imker ist eine Biene, die mit eifrigstem Sammeltrieb Schwarmträgheit und größte Sanftmut bei der Behandlung verbindet. Es kam zu Anpreisungen der Krainer und Italiener, doch in den weiten Heidegegenden hielt sich nach wie vor die schwarm- und stechlustige Heidebiene. An die Reinzüchtung einer besonderen Bienenrasse war lange nicht zu denken, bis es gelang, in der Nigrabiene und der Sklenarbiene zwei Zuchtstämme aufzustellen, die die Hoffnung auf die Erfüllung aller Wünsche gerechtfertigt erscheinen ließen.

Nachdem nun die Bienenzucht im Reichsnährstand zu einem eigenen Beruf geworden ist mit Imkermeistern, -gesellen und -lehrlingen, unterliegt auch die Bienenzucht der Körung. Die wieder und wieder in ihrer Zucht verbesserte Sklenarbiene war aber in der Nachzucht so unbeständig, daß sie von der Reichsfachgruppe Imker zur Körung nicht mehr zugelassen ist. Das ließ das Augenmerk auf eine andere Bienenrasse richten, die in gewissenhafter Reinzucht alle Wünsche der Imker zu erfüllen verspricht. Es ist die Carnica-Peschetz-Biene, die sich schon durch ihr graues Kleid und ihre außerordentliche Sanftmut von den anderen Bienenrassen unterscheidet.

Zur Reinzüchtung dieser Carnica bildete sich in Reinfeld unter der Schirmherrschaft der staatlich anerkannten Versuchsanstalt für Bienenzucht in Bad Segeberg der „Züchterring Fohlenkoppel", der seine erste Arbeitstagung abhielt. Von dem großen Interesse, das der Züchtung der neuen Bienenrasse entgegengebracht wird, legt es Zeugnis ab, daß über 40 Bienenzüchter und Imkermeister aus den verschiedensten Gauen des Reiches zu dieser Tagung erschienen waren, darunter der Landesfachgruppenvorsitzende Prein, der Landesfachgruppenoberzuchtmeister Lassen, Direktor Schmitt, Bad Segeberg, Prof. Moritz, Kiel, die Körmeister Studienrat Enzian und Chr. Behrens, ferner Vertreter der Fachgruppen Berlin, Mecklenburg, Greifswald u. a. m.

Sammelpunkt der Teilnehmer war Hof Voßfelde in Reinfeld, wo der Zuchtstand des Imkermeisters P. A. Bertram besichtigt wurde. Dann brachten Gespanne die Erschienenen nach Voßkaten, wo Direktor Schmitt die Tagung im Lokal „Waldesruh" eröffnete. Der Schriftwart des Züchterrings, Imkermeister Bertram, erstattete den Arbeitsbericht des vergangenen Jahres, schilderte in Kürze die Entstehungsgeschichte des Züchterrings, begründete seine Daseinsnotwendigkeit und erläuterte die Zielsetzung. Er gab ferner eine Schilderung der Carnica und verlas eine Sammlung von Urteilsberichten über die neue Bienenrasse aus allen Gauen des Reiches. Da die Reichsfachgruppe Anordnungen erließ, die Zucht der Carnica nach Möglichkeit zu betreiben, wächst der „Züchterring Fohlenkoppel" über seinen internen Betrieb hinaus und wird künftig in erweitertem Interessenkreis vorwärts streben.

Aus diesen Erwägungen stellte der Sprecher des Züchterrings zur Sicherung der neuen Zuchtköniginnen und Völker eine Reihe von Fragen zur Besprechung und einige Anträge zur Beschlußfassung.

Nach Besichtigung der Belegstelle im Staatsforst „Fohlenkoppel" wurden unter regster Beteiligung aller Versammelten die schwebenden Fragen geklärt und folgende Beschlußfassungen formuliert:

1. Dem „Züchterring Fohlenkoppel" sind die geladenen Tagungsteilnehmer angeschlossen, soweit sie sich bereit erklären, nicht nur Nutznießer, sondern auch eifrige Förderer der Sache zu sein.

2. Der Züchterring beschließt, zum Schutz der Peschetz-Zucht seinen Mitgliedern und Freunden die Pflicht aufzuerlegen, Carnicaköniginnen nur in königineigenen Brutablegern ab- bzw. weiterzugeben mit der Ausnahme, daß einige wenige, als besonders befähigte und namentlich aufgeführte Züchter sich mittels Einwabenkästen der Belegstelle bedienen wie bisher, um auf die Ablegerbildung und Vermehrung überzugeben. Die Beschickung der Belegstelle ist beschränkt und erfordert von Züchtern, die über die Zahl in der Sonderliste hinausgehen, Anfrage und Anmeldung. Einzelne Königinnen werden in keinem Falle der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht.

3. Die Züchter stellen laufend zwecks Begutachtung das eigene wie das zur Abgabe bestimmte Zuchtmaterial der Körkommission zur Verfügung. Die Beurteilung erfolgt in den Noten 2 und 3. Körnote 3 fällt für die Reinzucht aus; Körnote 1 kann nur von der Reichshauptkörstelle nach dreijährigem Bestehen des Zuchtvolkes erteilt werden.

4. Der Züchterring beschließt, das verfügbare und angebotsfähige Zuchtmaterial aller seiner Mitglieder einer Zentralstelle zur Verteilung anzubieten. Zentralstelle ist die Landesfachgruppe oder deren Beauftragter. Anträge auf Belieferung mit Zuchtvölkern oder Zuchtablegern sind nur dorthin zu richten.

5. Der Schriftwart hat sofort zu beantragen: a) beim Landesfachgruppenoberzuchtmeister unter Beifügung eines Lageplanes die Anerkennung der Belegstelle „Fohlenkoppel"; b) beim Regierungspräsidenten über den Landesfachgruppenleiter die Zuweisung eines Schutzgebietes für die Belegstelle.

6. Die Landesfachgruppe Imker erklärt sich bereit, für die Zuchtzeit vom 15. Mai bis 15. September alljährlich eine vollberufliche Kraft für die Zuchtarbeiten auf der Belegstelle zu stellen und zu finanzieren. In Aussicht genommen wurde hierfür Imkermeister W. Riekhoff, Voßkaten.

7. Einzelheiten betr. Zucker-, Wachs- und Honigbewirtschaftung beim Zuchtbetrieb werden zwischen dem Landesfachgruppenvorsitzenden und Imkermeister Bertram noch ihre besondere Regelung erfahren.

8. Die Landesfachgruppe ist bestrebt, die Oberzucht-Belegstelle „Moor" auszubauen, neue Belegstellen ins Leben zu rufen und dann alle mit der Carnica-Belegstelle des Züchterrings parallel zu schalten, um einheitlich im Gau eine zielsichere Züchterarbeit zu gewährleisten.

Der Beschlußfassung folgte ein Vortrag von Studienrat Enzian-Eutin als dem bestbekannten Vertreter der Nigrazucht. Der Carnicabiene schenkte er große Beachtung, erteilte eine Reihe guter Ratschläge für die Zucht und wünschte guten Erfolg. — Direktor Schmitt-Bad Segeberg sprach zusammenfassend ein würdiges Schlußwort.

Heinrich Gahl.

Der zusätzliche Viertelliter / Der deutsche Kuhstall sichert die Fettversorgung

Jedes Problem gewinnt an Klarheit, wenn man es an Ort und Stelle, in der Praxis studieren kann. Das gilt auch für die Parole, die der Landwirtschaft auf dem Gebiet der Fetterzeugung für das laufende Jahr gestellt ist. So fuhren wir denn auf Einladung des Reichsnährstandes hinaus aus der großen Stadt, um aus eigener Anschauung die Forderungen kennenzulernen, die sich mit der Parole des Reichsbauernführers ergeben. Wir besuchten die gepflegten Kuhställe der Bauern, wir hörten, wie es ihnen gelungen ist, von Jahr zu Jahr die Milchleistung und die Ablieferung zu steigern, wie im Einzelfall die Jahresmilchleistung je Kuh von 2200 auf 2600, 3000 und mehr Kilogramm erhöht wurde, und wir besuchten die mustergültige Molkerei, die im vorigen Jahr bereits 86 % der gesamten Milcherzeugung des Kreises erfaßt hat.

Trotz dieser großen Erfolge muß jetzt vom deutschen Landvolk nochmals eine außerordentliche Steigerung der Leistung gefordert werden. Die Richtigkeit der Parole, daß die Ernährung des deutschen Volkes immer in erster Linie durch die eigene Scholle gesichert werden muß, hat im fünften Kriegsjahr durch die Ereignisse erneut ihre stärkste Bestätigung erfahren. Ganz besonders gilt das für die Fettversorgung. Neben dem Oelsaatenanbau und der Schweinemast ruht unsere Fettversorgung vor allem auf dem deutschen Kuhstall, an den sich der Appell des Reichsbauernführers mit der Forderung wendet, in diesem Jahr nochmals eine Mehrerzeugung von 40 000 To. Butter zu bewältigen. Die Erfüllung dieser Forderung bedeutet eine Mehrablieferung von einer Milliarde Klg. Milch gegenüber dem Vorjahr.

Wie ist diese Forderung zu erfüllen? Auf dem Gebiet der Erzeugung gilt es in steigendem Maße, schlechtes Vieh durch leistungsfähigen Nachwuchs zu ersetzen. Die eigene Futtergrundlage muß durch gesteigerten Zwischenfruchtbau verbessert werden, und schließlich müssen die neuzeitlichen Erkenntnisse einer gleichmäßigen Fütterung mehr und mehr durchgesetzt werden. Wenn in der durchschnittlichen Jahresmilchleistung der Kühe in den deutschen Gauen Unterschiede zwischen 1390 und 2800 Klg. vorhanden sind, dann liegen hier noch gewaltige Reserven für die Leistungssteigerung. Aber die Maßnahmen auf der Erzeugungsseite werden sich nicht überall gleich von heute auf morgen auswirken können. Vor allem gilt es jetzt, auf dem Bauernhof die letzten Ablieferungsreserven zu erfassen. Die Milcheinsparung auf dem Hofe muß ein Höchstmaß erreichen, insbesondere auch bei der Verfütterung von Vollmilch. Ein Viertelliter Milch je Kuh und Tag mehr abgeliefert, ergibt bereits die geforderten 40000 To. Fett. Diese Mehrleistung gilt es zu mobilisieren, und der Reichsnährstand hat entsprechende organisatorische Maßnahmen eingeleitet.

Es werden Prüfer eingesetzt, nicht als Polizeiorgane, sondern als Betreuer und Berater, um den Milchablieferungswillen zu stärken. Das sog. Ortsdreieck von Ortsgruppenleiter, Bürgermeister und Ortsbauernführer wird ebenfalls die Ablieferungswerbung betreuen, und Bäuerinnen werden verstärkt in die Erfassungsarbeit eingeschaltet. In größeren Molkereibezirken werden Milchbeauftragte bestellt. Durch entsprechende Organisation muß der einwandfreie An- und Rücktransprt der Milch gewährleistet sein. Um alle Dienststellen in diesen wichtigen Fragen zusammenzuführen, werden bezirksweise Milchtage abgehalten. Die Molkereien, deren 6000 Betriebe und 7000 vorgeschaltete Milchsammelstellen und Rahmstationen heute drei Millionen landwirtschaftliche Betriebe mit 14 Millionen Kühen erfassen, werden weiter aktiviert. Für das Gelingen der Aktion ist ein wesentlicher Faktor die Bäuerin, von deren Einsparungsmaßnahmen und Ablieferungswillen die Erfüllung der für unsere Fettversorgung unerläßlichen Erzeugungssteigerung abhängt. Die Besichtigungsfahrt hat davon überzeugt, daß das deutsche Landvolk und insbesondere die deutsche Landfrau, ihrer kriegsentscheidenden Verantwortung bewußt, auch diesmal nicht versagen werden.

HJ.-Führertagung in Ahrensburg

Wie bereits angekündigt, wird am Sonntag, dem 16. d. Mts., eine Führertagung der gesamten Führerschaft des Bannes Stormarn (185) zusammen mit dem Gebietsführer, dem Stabsleiter und dem Bannführer in Ahrensburg stattfinden. In der Zeit von 9—10 Uhr wird der Bannführer und von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr der Gebietsführer im Hotel Lindenhof zu den Führern sprechen. In den frühen Nachmittagsstunden wird auf dem Stormarnplatz ein Fußballspiel ausgetragen. Gegen 14 Uhr werden dann der Oberbannführer Eggers und Bannführer Schröder vom Gebiet Nordmark Gelegenheit nehmen, die Führerschaft für die Sommerarbeit auszurichten. Ausklingen wird die Veranstaltung mit einer Wiederholung des Elternabends der Ahrensburger Pimpfe. Hierzu sind alle Eltern und Freunde der HJ. herzlich eingeladen. Der Beginn steht noch nicht fest und wird darüber noch an dieser Stelle berichtet. Leider muß das „Konzert der Jugend" für den Abend des Tages abgesetzt werden, da die verpflichteten Künstler verhindert sind.

Alte Osterbräuche

Der Osterhase, uns noch aus Marzipan oder Schokolade in schöner Erinnerung, ist noch verhältnismäßig jung, vermutlich kaum 300 Jahre alt. Wahrscheinlich hat er sich aus einem Mißverständnis des alten Osterlammes entwickelt, dem gegenüber er sich vor allem als Eierbringer aber entschieden durchgesetzt hat. Auch als Gebildbrot führt er unter den Ostergebäcken neben dem Lamm, dem Eiermann (einer Figur mit eingebackenem ganzem Ei) und der Henne. Gerade das Ostergebäck hat sich in den verschiedenen Gegenden zu landeseigenen Spezialitäten entwickelt. Wiener Osterkuchen z. B. war so groß wie ein Pflugrad, aber die Mecklenburger Osterfladen stehen dem wenig nach. Ein solcher Osterfladen, hergestellt aus reinem Weizenmehl, wog ursprünglich seine 30 Pfund. So war beispielsweise der Pächter des Bauhofes Schönberg nach alter Gewohnheit zu Anfang des vorigen Jahrhunderts verpflichtet, einen Drömt (= 720 Pfund) untadelhaften Weizen vermahlen und zu Osterfladen verbacken zu lassen, sowie sie nebst drei Scheffeln weißer Kocherbsen nach einem vorliegenden Verzeichnis zur Verteilung zu bringen. Das Vermahlen des Weizens hat der Kornmüller beim Bauhof nach seinem Kontrakt unentgeltlich zu besorgen, nur daß er auch einen Osterfladen abbekommt. Der Bäcker dagegen erhält vom Pächter sein Backgeld und dazu aus dem Forst eine kleine Osterfladenbuche geschlagen. Da wurden z. B. im Jahre 1755 versorgt die Bürgermeister, Ratskeller, Zöllner und Bischofsherberge in Lübeck, die Pastoren zu Selmsdorf und Schönberg, Organist, Küster, Walkmüller, Förster und andere mehr, den Rest konnte der Pächter nach seinem Willen „an seine Dienstboten und an den Pförtner" verteilen. (Mitgeteilt von Fr. Buddin „Die Osterfladenlieferung in Schönberg" in Mecklenburg, Zeitschrift des Heimatbundes Mecklenburg, 12. Jahrgang 1917.) Der Ursprung dieses Brauches ist offenbar im Mittelalter zu suchen, als Schönberg Residenz des Bischofs von Ratzeburg war, denn durch alle Zeiten werden, wenn auch die Nutznießer dieser Spende im einzelnen wechseln mögen, doch stets neben der Geistlichkeit die Lübecker Bürgermeister und andere Amtspersonen beliefert. Nachdem schon im Laufe des 19. Jahrhunderts verschiedentlich versucht worden war, diesen Brauch abzuschaffen, jedoch ohne Erfolg, wurde er im ersten Weltkrieg durch eine Geldgabe abgelöst, und zwar durch eine Entschädigung von 20 Pfennigen je Pfund, da es „zur Zeit unmöglich sei, den aus reinem Weizenmehl bestehenden sogenannten Osterfladen herzustellen und überbringen zu lassen".

Aus unsern Gemeinden

Ahrensburg

HJ.-Pflichtappell. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß alle Jungen zwischen 14 und 18 Jahren zusammen mit den Angehörigen der Gef. 16/185 zu einem Pflichtappell am Freitag, dem 14. ds. Mts. um 19.30 Uhr bei der Volksschule am Schloß sich einzufinden haben. Hierzu gehören nunmehr auch die am 26. 3. 44 überwiesenen Jungen. Entschuldigungen können diesmal nicht berücksichtigt werden. Nichterscheinen hat Bestrafung zur Folge. Der Dienst wird um 21 Uhr beendet sein. Somit haben alle in Frage kommenden Jungen Gelegenheit, sich bei dem Leiter des Dienstes bis um 21 Uhr zu melden. Zweck des Dienstes ist die Neuaufteilung der Gefolgschaft.

Bad Oldesloe

Verlegung der Kreisverwaltung. In der Zeit vom 17. bis 20. April 1944 werden die bisher in Ahrensburg befindlichen Abteilungen des Landratsamts (Abt. 1: Kreisselbstverwaltung, Abt. 2: staatliche Verwaltung, Abt. 3: Rechnungs- und Gemeindeprüfungsamt) nach Bad Oldesloe in die Baracken an der Salinenstr. verlegt. Diese Abteilungen sind vom 17. bis 20. d. M. für den mündlichen Verkehr geschlossen. Ab 21. April 1944 befinden sich alle Abteilungen des Landratsamts (bis auf Abt 5: Kreisbauamt) in Bad Oldesloe, Fernruf Bad Oldesloe 832. Das Kreisbauamt verbleibt zunächst noch in Bargteheide, Fernruf Bargteheide 216.

Wer bist Du?

Roman von Erica Grupe-Lörcher

6. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Hertha hat die schwerverletzte junge Frau in ein kleines Empfangszimmer geschleppt, das unmittelbar neben der gläsernen Tür des Hoteleinganges liegt. „Wo ist Ihre Hausapotheke?" ruft sie den Portier an, der eben an ihr vorbei ins Freie stürzt, um die draußen haltenden Droschken in die Nebenstraßen zu beiden Seiten zu schicken, damit die Wagen und Geräte der anfahrenden Feuerwehr vor dem Hotel Platz finden.

Die junge Frau hält mit beiden Händen Herthas Rechte fest und wimmert in unbeschreiblichen Schmerzen. Das eben noch so lebenslustige, schöne junge Wesen ist jetzt furchtbar entstellt, das Haar bildet nur noch Büschel völlig verkohlter Strähnen.

„Wo ist Ihr Gatte? Warum kümmert er sich nicht um Sie?" ruft Hertha ihr zu, denn sie erinnert sich, trotz der allgemeinen Bestürzung und dem Durcheinander, den Tischgenossen, den Partner, vorhin, beide Hände an den Kopf gedrückt, in sinnloser Angst aus dem Saale laufen gesehen zu haben. Sichtlich hat er sich mit keinem Gedanken um das Schicksal seiner unglücklichen Frau gekümmert, seit Hertha die Flammen mit dem übergeworfenen Tischtuch geistesgegenwärtig erstickte.

Aus dem entstellten Gesicht der jungen Fremden brechen Tränen: „Es ist nicht mein Mann! Mein Gott, wäre Rudi bei mir, ich — — ich — —"

„Ich bringe Sie ins Krankenhaus!" schneidet Hertha ihr das Wort ab. Es gibt keine Sentimentalitäten in diesen Augenblicken. Deswegen eilt sie in die große Vorhalle zurück, in der das kopfloseste Durcheinander herrscht.

„Schaffen Sie einen Wagen herbei!" bittet sie den Portier, der gerade an ihr vorbeistürzt und den sie rasch anpackt. „Die Unglückliche muß sofort ins Krankenhaus!"

„Ich kann nicht. Wo ist der Löschapparat vom Hause?" schreit er über die Köpfe der andern hinweg einem Teil des Dienstpersonals zu, das mit zitternden Händen sämtliche Stücke von der Garderobe zerrt, ehe auch sie vom herausglühenden Feuer aus den Sälen erfaßt wird.

Hertha horcht auf. Gellende Schreie einer Frauenstimme dringen über all die Bestürzung und das Wirrsal hinweg.

Mein Gott, das ist ja Frau Benkisers Stimme! Hertha fällt ihre zunächstliegende Pflicht wieder ein. Als sie näher eilt, sieht sie gerade, wie Klaus Overbeck den Rollstuhl der alten Frau rollt, dessen vorderer Teil noch vom Feuer bisher unversehrt ist.

Auch Klaus hat die allen Lärm durchtönenden Angstschreie der Alten gehört, als er, nach Bergung seiner wertvollen Violine, noch einmal in den Saal zurücklief, um mit Hilfe eines Kollegen den kostbaren Flügel durch die offenstehenden Flügeltüren in eines der kleineren Zimmer zu schieben. Die Türen zwischen beiden Räumen werden rasch geschlossen, um dem Feuer den weiteren Weg hierher abzuschneiden.

Da wird Klaus auf die Frau aufmerksam, die, völlig allein, noch im großen Saal in ihren Rollstuhl gebannt ist. Nie offenbart sich der menschliche Egoismus deutlicher als in einer Katastrophe allgemeiner Lebensgefahr. Sämtliche Insassen der großen Säle sind in naher oder größerer Entfernung an ihr vorübergestürzt, ohne sie zu beachten.

Klaus hat gesehen, wie Hertha vorhin die unglückliche junge Frau inmitten der aufzüngelnden Flammen errettete und sie aus dem Saal schleppte. Deswegen wird ihm mit der Schnelligkeit eines Herzschlages klar, daß er Herthas Stelle nun vertreten muß. Er stürzt auf die jammernde, schreiende, schluchzende Greisin zu.

„Seien Sie ohne Angst, ich werde Sie hinausbringen!" sagt er, noch keuchend von der Anstrengung, den schweren Konzertflügel hinausbefördert zu haben.

„Laufen Sie noch rasch in unsere Zimmer nach oben und retten Sie meinen Schmuck!"

Da Hertha sie bestürzt über diese Zumutung ansieht, fährt sie fort: „Man kann doch nicht die ungeheuren Werte meiner Schmuckschatulle so einfach durch das Feuer vernichten lassen! Außerdem habe ich jetzt während unserer Reise versäumt, meine Schmuckversicherung rechtzeitig zu erneuern. Fräulein — meine beiden Perlkolliers, die Brillantbroschen, die goldenen Armbänder, meinen Saphirschmuck — —, nein, ich kann es nicht fassen, wenn das alles oben jetzt zu Grunde geht!"

Hertha starrt geistesabwesend in die Aufregung und in das Gewühl ringsum. Man hat inzwischen zwei Löschapparate des Hotels herbeigeschafft und läßt die Wasserstrahlen in die Säle fahren. Aber das ist vorläufig eine Sisyphusarbeit gegenüber dem Flammenmeer, das sich gerade durch die unzähligen, leicht entzündlichen papierenen Rosengirlanden hindurchfrißt.

„Fräulein!" schreit Frau Benkiser, mit ihrer schrillen Stimme den Lärm übertönend: „Ich erlasse Ihrem Vater die Hälfte seiner Verpflichtung gegen mich, wenn Sie mir jetzt die Schmuckschatulle von oben herunterholen!"

Da kommt es wie ein Mut der Verzweiflung über Hertha. Gerade in den verflossenen Tagen hat sie die Unerträglichkeit ihrer Lage und ihrer Abhängigkeit von dieser unausstehlichen Greisin als untragbar empfunden. Wie ein gefangenes Tier hat sie vergeblich an ihren Stäben gerüttelt.

Jetzt sieht sie plötzlich die Möglichkeit, die Situation für ihren Vater und für sich zu verbessern!

Sie antwortet nicht. Sie würdigt die Alte keines Blickes, sondern stürmt so rasch wie ihre zitternden Füße sie tragen die Treppe nach oben. Was alles geht in ihr in diesen Augenblicken vor!

Sie will den Schmuck retten. Sie hofft, ihre Fesseln vielleicht so zu erleichtern, daß diese Versklavung ein Ende hat. —

2.

Als sie das erste Stockwerk erreicht, begegnet ihr am Anfang des Ganges ein Herr.

Fast wären sie bei ihrem Vorwärtseilen zusammengeprallt. Er starrt ihr ins Gesicht, da es die deutlichste Aufregung und die Bestürzung dieser Stunde nur zu deutlich verrät. „Was ist geschehen?" fragt er sofort.

Ehe sie ihren keuchenden Atem soweit ausgleichen kann, um zu antworten, bemerkt er den Brandgeruch, dieses Gemisch von Rauch, Qualm, versengtem Stoff und Papier.

„Es brennt unten im Hotel —! Das Feuer wütet bereits in den beiden großen Festsälen. Ich soll in unserm Zimmer noch etwas in Sicherheit bringen —."

„Mein Gott! Unten steht das Hotel in Flammen? Ich ahne hier oben nichts." Sein Gesicht wird aschfahl. Er geht wenige Schritte an ihr vorbei nach vorne, um sich über den Anfang des Treppengeländers zu neigen. Als er zu ihr zurückkehrt, meint er: „Die große Treppe ist noch unversehrt. Vielleicht könnte man die Verletzte sofort hinunterschaffen —."

Da Hertha ihn verständnislos anblickt, winkt er ihr, ihm zu folgen. Rasch stößt er die Zimmertür weiter auf, die er eben nur angelehnt hat. Mit wenigen Worten hat er dem jungen Mädchen das schreckliche Erlebnis erklärt. Hertha vergißt vollkommen den Auftrag, der sie heraufgeführt hat —.

Wie — während sich drunten die Paare im Tanze wiegten, während die Gläser aneinanderklangen und Konfetti neckend von Tisch zu Tisch stäubte, ist ein junges Mädchen hier oben überfallen und schwer verwundet worden? Wer von den fröhlichen Gästen hätte das unten geahnt?

(Fortsetzung folgt.)

Ostern 1941 in Belgrad

Ein z. Zt. in Lübeck eingesetzter Wehrmachtangehöriger schreibt uns über sein großes Ostererlebnis vor drei Jahren.

Oft ist ein Tag lang wie ein Jahr, und Jahre verfliegen wie ein Tag. Aber zwischen all dem Vergehenden stehen Marksteine im Leben, die bleiben. Das sind die Tage, an denen uns das Schicksal in das Räderwerk der Geschichte einspannt. Unser Handeln mag dabei noch so geringfügig sein, wir fühlen einen Schauer unter der nicht aufzuhaltenden Macht. Und dieser Schauer reißt uns aus dem dahinfließenden Alltag.

Ein solcher Tag war der Ostersonntag 1941. Nach unserem Vorstoß über die rumänisch-serbische Grenze lagen wir unweit Belgrad in der kleinen Stadt Pantschewo. Wir hatten in der kurzen Zeit unseres Vormarsches die ganze, heiße Liebe der Banatdeutschen zu ihrer Heimat im Norden und deren Menschen gespürt. Nun lag Belgrad irgendwo hinter der weiten Ebene jenseits der Donau. Am Morgen des Ostersonntags brachen wir frühzeitig auf. Noch war es dunkel, als wir über einen kleinen Fluß setzten. Nur ein paar Kräfte. räder konnten mitgenommen werden, sonst mußte alles marschieren. Durch die sumpfige Ebene zog sich wie ein graues Band die Straße. An ihrem Ende, dort, wo sie an die Donau stieß, mußten die Donaubrücken sein. Wir marschierten im kalten Morgen an zertrümmerten serbischen Fahrzeugen und verendeten Pferden vorbei. Hier lag ein Lastwagen im Sumpf, da waren die Papiere einer Schreibstube über die Straße verstreut. Ueberall sah man die Spuren der Flucht. Die wenigen Gehöfte an der Straße duckten sich in der Dämmerung. Wir schwiegen und hingen unseren Gedanken nach. Leise pfiff einer durch die Zähne: „Denkst'de denn, denkst'de denn du Berliner Pflanze...". „Weißt du noch", stieß mich mein Nachbar an, „wie wir vor zwei Jahren durchs Brandenburger Tor zogen? Unter den Linden spielte der Musikzug immer diesen Marsch." Blanke Stiefel, Silberröcke und eine bunte Menge zu beiden Seiten der Straße. Und jetzt die graue Straße, Sumpf und tote Tiere. Nur langsam kroch die Sonne über den Rand der Ebene. Da sahen wir ganz vorn eine Rauchwolke. An einigen Stellen brannte etwas. Ein Finger hob sich weisend in die Richtung: „Belgrad." Kradmelder kamen von hinten und nahmen uns auf. Tropfenweise näherte sich so das Bataillon der Donaubrücke. Die Brücke war gesprengt. Ihre großen Bogen hingen weit in das Wasser hinab.

Während der Vorbereitung zum Uebersetzen krochen wir in eine Bretterbude, in der wohl früher Getränke ausgeschenkt wurden. Wir döste und rauchten. Da riß einer plötzlich die Tür auf und schrie: „Ich habe ein Sturmboot gefunden!" Es lag am Ufer verborgen. Nun gab es kein Warten mehr. Einer trieb wahrhaftig auch noch einen serbischen Pionier auf, der sich in der Nähe des Sturmbootes versteckt gehalten hatte. Er mußte uns in kleinen Trupps über den Fluß bringen. Ein jeder wollte zuerst drüben sein. Der geringe Widerstand am anderen Ufer war bald gebrochen. Dicht vor uns lag die brennende Stadt. Rauch wurde zu uns an das Ufer getrieben. Das also wär die „Weiße Stadt an der Donau"! Wohl jeder kennt das Gefühl, das einen überkommt, der endlich sieht, was er sich im wohltönenden Wort erträumt hat. „Weiße Stadt an der Donau!" Grüne Hänge stiegen hinter den Häusern empor. Da, als ich noch träumend das Bild in mich aufnahm, legte sich eine Hand auf meine Schulter. Es war der Bataillonskommandeur. „Sie müssen zurück zum Regimentsgefechtsstand und die Meldung von der Einnahme der Stadt überbringen."

Ich nahm die Meldung entgegen und verwahrte sie sorgsam, wie ich noch nie zuvor eine Urkunde behandelt hatte. Vergessen war der dumpfe Marsch über den Sumpf, vergessen waren die wehmütigen Gedanken. Wieder war mir's, als rasselte der Marschtritt der Wache durchs Brandenburger Tor. Als ich im Sturmboot zurückfuhr, da brachte mir die Donau mit ihrem Rauschen ein „Deutschland über alles" ans Ohr. Die Sonne stieg höher und verklärte selbst die traurige Ebene. Am Ufer stand Franz mit seinem Krad. Ich winkte ihm zu und sprang in den Beiwagen. Dann begann eine wilde, begeisterte Fahrt. An den Kolonnen ging es vorbei nach Pantschowa. Noch der kleine Fluß, dann waren wir da. Welches Leben überall! Was noch vor kurzer Zeit tot im Dunkel lag, das war jetzt erwacht. Die Trümmer waren inzwischen von der Straße geräumt. Nichts erinnerte mehr an die Nacht. Am Regimentsgefechtsstand sprang ich ab und meldete mich beim Kommandeur. Er nahm die Meldung und rief gleichzeitig nach einem Kaffee und einem Kognak für mich. Dann las er. Schließlich lachte er und drückte mir die Hand: „Belgrad gefallen! Das gibt heute noch eine Sondermeldung. Es wird die größte Osterfreude für unser Volk. Bald verkündeten die Sender: „Belgrad gefallen!"

Für mich war diese Meldung mehr als die Erinnerung an alle vergangenen Ostertage. Ich hatte sie ein Stück Weges unserem Volk entgegen getragen. Im kleinen Sturmboot war sie über die Donau gekommen, und nun lag sie in der Hand des Kommandeurs. Der Kommandeur hatte gelacht, er, den wir sonst immer nur als ernsten, strengen Mann kannten. Und das war für mich die schönste Osterfreude.

J. Uhlmann.

„Krämer" einst eine Anerkennung

In weit zurückliegenden Zeiten hieß ein Ladenbesitzer, der Lebensmittel feilbot, Krämer. Zu dieser Bezeichnung kam es auf folgendem Umweg: man bezeichnete einst einen Kaufmann, der seine Waren im geschlossenen Raum verkaufte, als Krämer, zum Unterschied zu dem Markthändler und fliegenden Händler, dem Budenbesitzer. In der Folgezeit bildete sich der Sprachgebrauch heraus, einen Kämmerer, also den Ladenbesitzer, als Krämer zu bezeichnen. Damals lag in diesem Wort folglich eine lobende Anerkennung, denn ein Budenbesitzer durfte sich nicht so benennen; er rangierte weit hinter dem Krämer. Später wurde das Wort Krämer dann zur Kennzeichnung eines Menschen, den skrupellose Gewinnsucht zu eigen ist. Und heute nennen nicht nur wir, sondern viele einsichtige Nationen die Briten das ‚Krämervolk', weil es seit Generationen nur dem Götzen Geld gedient hat.

Nicht klein zu kriegen!

Bildnis des Lübecker Ritterkreuzträgers Major Schomann

Die Kampffliegerei im Mittelmeerraum zählt zu den größten Waffengängen dieses Krieges, Waffengänge, die am blauen Himmel des Südens und über heißem afrikanischen Sand mit einem übermächtigen Gegner ausgetragen wurden. So schmerzlich dabei die Verluste waren, so herrlich waren die Erfolge, die eine große Anzahl Flieger aus der Masse der Unbekannten in das Rampenlicht des Erfolgreichen, des todesverachtenden Könnens treten ließen. Es sind Männer, die der Führer für ihre unvergeßlichen Taten, die sie für die Zukunft des Reiches unter rücksichtslosem Einsatz ihrer Person vollbrachten, mit dem Ritterkreuz auszeichnete, Männer, die als Vorbild der Pflichterfüllung in die Gegenwart und in die Zukunft ragen. Vor uns ersteht, von Kriegsberichter Hanns Groß dargestellt, der jüngste Ritterkreuzträger des Mittelmeerraumes, der Kampfflieger Major Karl-Heinz Schomann, Kommandeur einer Kampfgruppe, Sohn der Stadt Lübeck!

Bild: Schomann, Lübeck.

Major Schomann ist als Sohn eines Kaufmanns am 14. Juni 1914 in Lübeck geboren. Der junge Karl-Heinz besuchte die dortige Oberrealschule zum Dom, machte 1932 das Abitur und trat auf Wunsch seines Vaters in die kaufmännische Lehre. Im gleichen Jahr wandte er sich mit Begeisterung der Segelfliegerei zu, die seine schönsten Jugenderinnerungen in sich bergen sollte und die mitbestimmend, ja ausschlaggebend für das spätere Werden des Kampffliegers war.

Freiwillig meldete er sich 1934 bei der im Aufbau begriffenen Luftwaffe als Fahnenjunker. Im März 1935 wurde er eingezogen. Der Besuch der Kriegsschule Hannover schloß sich an, im August 1936 begann die A-B-Schulung auf einer Flugzeugführerschule im Oldenburgischen. Ausbildung im Kunstflug, C-Schule. Blindflug- und Beobachterschule machten schließlich den jungen Kampfflieger einsatzbereit.

Ein Kommando darf nicht vergessen werden, das ihn als Leutnant mit der Führung eines Zuges der Ehrenwache betreute, als der Duce zum erstenmal in Berlin weilte. Das Bild des Führers mit eigenhändiger Unterschrift zeugt noch heute von der ehrenvollen Aufgabe.

Im Januar kam der neugebackene Kampfflieger zu einem Lehrgeschwader. Er lag bei Kriegsausbruch in Ostpreußen und flog mit der He 111 seine ersten Kampfeinsätze gegen Polen. Nach 14 Feindflügen erhielt er das E. K. II. Und weiter riß ihn der Wirbel des Krieges nach Norden, wo er nordwestlich von Bergen ein Sonderunternehmen auf die englische Flotte mitflog, das bis an die Grenzen des Aktionsradius der Maschinen ging. Beim Norwegen-Feldzug, wo er bereits Ju 88 flog, erzielte er auch die ersten Schiffsversenkungen. Im Moldefjord trat er im Tiefangriff, im „Steckrübenverfahren", wie es in der Kampffliegersprache heißt, einen 8000-er unter Wasser. Ein Minensucher folgte, ein Torpedoboot wurde von ihm beschädigt, und noch während des Norwegen-Feldzuges schmückte das E. K. I die Brust des erfolgreichen Fliegers.

Nahtreffer an Schlachtschiffen, die die Reste der zerschlagenen englischen Expeditionsarmee von Andalsnes wegbringen sollten, Flüge nach Belgien und Holland und schließlich der Frankreich-Feldzug waren weitere Etappen seines Fliegerlebens.

So flog Major Schomann den Morgendämmerungsangriff auf das englische Stabsquartier in Wiemereux bei Boulogne mit, von dem aus die in Frankreich eingesetzten Teile der englischen Luftwaffe befehligt wurden. Dann stürzte er mit seinen Kameraden auf Bahnhöfe und flog am 22. Mai vor Boulogne wohl seinen schönsten Angriff auf Schiffe, wobei er im Tiefflug auf einen 8000-Tonnen-Tanker vier Volltreffer anbringen konnte, die das Schiff fast augenblicklich unter einer riesigen Stichflamme bersten ließen.

Die gegnerische Antwort aber erfolgte prompt. Vier Spitfires griffen den erfolgreichen Kampfflieger an, der mit 140 Treffern in der Maschine, 20 Splittern im Hinterkopf, einem Steckschuß in der linken Schulter, einem schwer verwundeten Funker und mit nur einem Motor, beschossen von Flak und verfolgt vom Feind, dennoch glücklich eine Einmotorenlandung auf eigenem Gebiet machen konnte, bei der zu allem Ueberfluß noch das angeschossene Fahrwerk zusammenbrach.

Das Ende dieses abenteuerlichen Fluges war ein längerer Lazarettaufenthalt, und was noch bitterer war, ihm wurde das Fliegen verboten, und gleichzeitig teilte man ihn als technischen Offizier der Gruppe ein.

Das war das Schlimmste, was einem tatenfrohen Kampfflieger geschehen konnte. In seiner Freizeit setzte er alles daran, wieder kämpfen und fliegen zu dürfen. Und sein zäher Wille setzte durch, was sein mutiges Herz ihm befahl.

Bomben auf Le Havre und den Hafen Brest, Tagesangriffe auf Flugplätze und 25 Nachteinsätze nach England, davon 15 auf London, Liverpool und Birmingham sahen den Kampfflieger Schomann wieder am Feind.

Am 13. September fiel nach einem Einsatz infolge Flakbeschuß ein Motor aus. Mit einem Motor schipperte bei denkbar schlechtem Wetter der Flugzeugführer die Maschine nach Hause und mußte wegen der außerordentlich niedrigen Wolkenhöhe den nächtlichen Fallschirmabsprung für die Besatzung befehlen, die dann auch bald in einem Rübenacker landete. Daß ein Bauer die Vier anschließend unbedingt als vermeintliche Tommys festnehmen wollte, paßte so wenig in das Programm eines glatten Bombenfluges wie die feudale Rückfahrt zum nahen Flugplatz auf einem ächzenden Bauernkarren.

Als im Januar 1941 das Geschwader nach Sizilien verlegte, flog Major Schomann die Einsätze nach Malta mit und griff im Hafen von La Valetta auch den Flugzeugträger „Illustrious" an. Mit dem seinerzeitigen Kommodore, dem bekannten Oberst Knust, als Beobachter fliegend, setzten sie bei den ersten Angriffen auf afrikanische Häfen nordostwärts Bengasi zwei dicke Brocken hart neben die Bordwand eines Schlachtschiffes.

Am 26. März 1941 versenkte Major Schomann, als der Geleitzugverkehr so schön von Alexandria nach Griechenland lief, einen ausgewachsenen 8000-Tonner südlich Kreta. Wenig später stellte er in Deutschland eine neue Staffel auf, mit der er als Staffelführer und bald als Staffelkapitän aufs neue gegen den Feind flog.

Von Griechenland aus beteiligte er sich am Kreta-Unternehmen und wurde am 1. April 1942 zum Hauptmann befördert.

Nahtreffer an einem schweren Kreuzer und einem schweren Zerstörer sowie die Versenkung eines 8000-Tonnen-Frachters in der Suda-Bucht leiteten eine neue Erfolgsserie ein, die mit den schweren langen Nachtflügen auf Alexandria, auf die Oeltanklager von Haifa und auf den Hafen Suez ihre Krönung fanden.

Nachdem der damalige Hauptmann ein halbes Jahr lang junge Besatzungen geschult hatte, übernahm er am 1. Juli wieder eine Frontstaffel, mit der er erfolgreiche Angriffe auf Kraftfahrzeugansammlungen und Batteriestellungen an der El Alamein-Front durchführte und seine Nachtangriffe auf Suez und ägyptische Flugplätze fortsetzte.

Bei dem Angriff auf den aus Gibraltar mit etwa 100 Schiffen ausgelaufenen Groß-Geleitzug erzielte er vier Volltreffer auf einem Kreuzer der Liverpool-Klasse.

Wieder in den Kreta-Raum zurückgekehrt, flog er das Unternehmen zur Oase Dschjalo mit, bei dem die Luftwaffe die Tommys buchstäblich herausgehauen hat. Nachtangriffe auf die stark gesicherten Häfen von Tobruk und Bengasi folgten. Am 8. Dezember wurde der inzwischen mit der Führung einer Kampfgruppe beauftragte Hauptmann bei einem Tagesangriff auf zwölf Schiffe nördlich Bengasi von zwei Beaufightern gestellt. Seine Maschine erhielt mehrere Kanonentreffer, eine Detonation in der Kanzel zerriß das Instrumentenbrett und die Fenster der Kanzel. Das Sitzen im Freien war äußerst unangenehm, zumal es genügend Splitter am Körper und in Augennähe gegeben hatte und zu allem Ueberfluß der eine Fuß um zwei Zehen verkürzt worden war.

Ein längerer Lazarettaufenthalt war die Folge, aber der unverwüstliche Hauptmann erschien eisern zur Weihnachtsfeier, Krücken schwingend und angetan mit tollen Bandagen.

Kaum genesen, stieg der am 30. Dezember 1942 mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnete Flieger wieder in seine geliebte „Mühle".

Seit März dieses Jahres Kommandeur einer Gruppe seines Kampfgeschwaders, flog er seiner Gruppe bei den schweren Nachteinsätzen auf die Häfen Djdjelli, Bone, Sousse, Pantelleria, Bizerta und auf die Landungsflotte vor Sizilien voran.

Nach 165 Kampfeinsätzen (265 Feindflügen), bei denen er 32 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes versenkte und eine größere Anzahl Kreuzer und Zerstörer schwer beschädigte, erhielt der inzwischen zum Major beförderte Gruppenkommandeur die hohe Auszeichnung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz, die unter das Soldatenleben ihres Trägers keinen Schlußstrich setzt, sondern nur Ansporn zu neuen Taten sein wird, Taten, die durchdrungen sind von einem unbändigen. Glauben und dem Wunsche, zu kämpfen und zu siegen für Deutschlands Freiheit und Zukunft.

Kriegsberichter Hanns Groß.

Letten zwingen „Rotes Banner"

Scheinangriff führt zur erfolgreichen Abwehr eines Massenansturms

Die 2. lettische SS-Freiwilligenbrigade hat in den frühen Morgenstunden neue Stellungen bezogen. Schützenlöcher sind ausgehoben, Schneebunker und MG-Stellungen gebaut und die Geschütze in Feuerstellung gebracht. Jetzt sperrt die Brigade einer „Rotbanner-Division" den Vormarsch, einer jener vom Gegner gepriesenen Eliteformationen, auf die er große Hoffnungen setzt. Auch die in diesem unübersichtlichen Wald- und Sumpfgelände in größeren Gruppen auftretenden Banden haben sich eingeschaltet.

In der Atempause vor dem zu erwartenden Angriff des Gegners liegen wir in einem der halbmannshohen Schneelöcher der Hauptkampflinie mit einem lettischen Freiwilligen zusammen. Während wir gemeinsam das Gelände beobachteten, kommt eine kurze Unterhaltung zustande. Er stammt aus Wenden, der alten Bischofsstadt Lettlands. Alle Kämpfe der Brigade hat er bisher mitgemacht und für hervorragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz erhalten. Um seine Mundwinkel zuckt es, wenn er erzählt, daß die Bolschewisten nach dem Einfall in Lettland seinen Vater bei einer Haussuchung mißhandelt haben, daß er noch am gleichen Tage verschied. Seit diesem Tage ist er ein geschworener Feind des Bolschewismus, der weiß, warum Europa niemals dem sowjetischen Ansturm erliegen darf.

Gegen Mittag erfolgt die erste Gefechtsberührung. Spähtrupps werden durch kurze Feuerstöße zurückgewiesen und einige Gefangene eingebracht. Während wir im Gefechtsstand des Regimentskommandeurs der ersten Vernehmung der eingebrachten Gefangenen beiwohnen, die sich listig und verschlagen als Unschuldslämmer geben, dann aber doch von einer stärkeren Feindmassierung von dem linken Flügel unserer Stellungen berichten und damit bestätigen, was wir längst wissen, wird draußen das Feuergeplänkel lebhafter. Einschläge feindlicher Granatwerfer überdecken sich mit den Abschüssen unserer Geschütze. Es ist, als wollten die Gegner sich gegenseitig abtasten, ehe sie zur großen Kraftprobe antreten. Aber erst, als die Dämmerung hereinbricht und der Schnee vom Lichtschein der in der Ferne gleich Riesenfackeln abbrennenden Bauernkaten zartrosa gefärbt wird, kommt der Angriff des Gegners.

Hüpfende Schemen tauchen am Horizont auf, liegen einen Augenblick still und springen dann unter dem Schutz von Granatwerfern und MG-Feuer weiter vorwärts. 100 oder 120 Mann mögen es sein. Auf unsere fragenden Blicke nickt der rechts von uns liegende lettische Kompaniechef gleichgültig zurück. Auch er und seine Männer haben die Bewegungen des Feindes längst gesehen. Noch schweigen bei uns die Waffen, und erst als die nähergekommenen Gestalten sich erheben und mit heiserem Urräh-Gebrüll vorwärtsstürzen wollen, kommt der Feuerbefehl. Reißend schlagen unsere MG-Garben in die hüpfenden und torkelnden Feinde, deren Angriffsmut offensichtlich durch reichlichen Wodka-Genuß ausgelöst ist, und zwingen sie augenblicklich zu Boden. Noch einmal versucht der Gegner einen Vorstoß, dann zieht er sich zurück. Die Stille der Nacht senkt sich über das Land, nur gelegentlich unterbrochen von dem Stöhnen der verwundet vor unseren Stellungen liegengebliebenen Bolschewisten.

Ein Scheinangriff des Gegners also, mit dem er unsere Kräfte in ihren Stellungen binden will, bis über Nacht seine schweren Waffen heran sind. Eine Atempause zugleich, die der Regimentskommandeur nutzen will.

Fünf Jahre ist er Offizier der zaristischen Armee gewesen und 15 Jahre Lehrer der Taktik an der lettischen Kriegsakademie. Er kennt den Gegner und weiß seinen Angriffsabsichten zu begegnen. So beschließt er, unter Zurücklassung schwacher Gefechtsvorposten den linken Flügel des Regiments etwas zurückzunehmen. Während fahle Leuchtkugeln des Gegners ab und zu das Gelände abtasten, bezieht die Masse des Regiments lautlos neue Stellungen.

Es ist die Zeit zwischen Dunkelheit und Hellwerden, die Stunden der größten Kälte, als der Gegner mit massiertem Geschützfeuer zu seinem Großangriff ansetzt. Weit vor unseren neuen Stellungen liegen die Einschläge seiner Granaten. In mehreren hintereinander liegenden Wellen und mit überlegenen Kräften greift er jetzt an. Immer wieder feuernd, ziehen sich unsere vorgeschobenen Sicherungsposten zurück. Triumphierend dringt der Gegner in unsere alte Hauptkampflinie ein, besetzt die verlassenen Schneebunker und die leeren Schützenlöcher. Als er dann zum weiteren Vorstoß ansetzt, haben unsere schweren Waffen das Wort. Mit zusammengefaßter Feuerkraft schlagen sie in die feindlichen Reihen, zerhämmern ihren Angriffsschwung und werfen auch noch drei weitere Vorstoßversuche zurück. Nach einem Gegenstoß der lettischen Freiwilligen ist der Angriff der bolschewistischen Elitedivision abgeschlagen, das rote Banner niedergeworfen. Fast jeder der Freiwilligen hat eine feindliche Maschinenpistole erbeutet. Stunden vergehen, ehe der Gegner seine Artillerie in neue Stellungen gebracht hat.

SS-Kriegsberichter Werner Schoene.

Amputierte wollen tätig sein

In Kempten im NSKOV.-Erholungsheim „Frontkämpferdank" sind wieder Schwerverwundete einquartiert worden, darunter Amputierte, die mit Prothese schilaufen und sogar mit zwei Unterschenkelprothesen immer wieder mit eiserner Energie probieren, bis es einigermaßen geht. Den Höhepunkt aber bildete ein Oberschenkelamputierter, der einbeinige Xaver Abelshauser aus Kempten i. A., der mit einem Schi, also ohne Prothese, die Abfahrt vom Sonnenberg und sogar die weltbekannte Fis-I-Abfahrt von Kasprowy mit einer fast unglaublichen Sicherheit und Schnelligkeit fährt, wobei er viele mittelmäßige Schiläufer zurückläßt. Abelshauser hat sich im Sommer in seiner Heimat auch als ausgezeichneter Schwimmer und dabei im Sprung vom hohen Brett ausgezeichnet.

Feldpostamt auf dem Bahnsteig

Eine bemerkenswerte Neueinrichtung hat der Wehrmacht-Betreuungsdienst auf dem Cottbuser Bahnhof geschaffen. Auf den Bahnsteigen wurde eine fahrende Feldpost-Annahme, betreut von DRK.-Helferinnen, in Dienst gestellt, die über ein doppelseitiges Schreibpult auf Rädern verfügt. Hier haben nun durchreisende Soldaten Gelegenheit, schnell einige Grüße an ihre Angehörigen und Bekannten zu schreiben, zumal der kleine Feldpostwagen mit Feldpostkarten, Briefbogen und Umschlägen ausgestattet ist und überdies zwei Briefeinwürfe aufweist. Diese Feldpost-Annahme wurde von einem Oberfeldwebel eigens für den Cottbuser Bahnhof konstruiert.

Kreisarchiv Stormarn V7

[6]

Amtliches

Angehörige der Geburtsjahrgänge 1926/28 können sich für die Führer- oder Unterführerlaufbahn der Waffen-SS bewerben. Ihnen stehen folgende Laufbahnen offen: **SS-Führer und Unterführer** im Truppendienst bzw. Verwaltungsdienst, Waffen- und Munitionsdienst, Technischer Dienst, Feuerwerkerdienst, Sanitätsdienst, Veterinärdienst, Wehrgeologe, Musikerdienst und Sonderdienste. Bewerber setzen sich sofort mit dem Ergänzungsamt der Waffen-SS, Ergänzungsstelle Nordsee (X), Hamburg 13, Mittelweg 38 in Verbindung. Auskunft und Beratung außerdem durch den Werbeführer: Stubaf. Karl Schrepfer, Lübeck, Gothlandstr. 7, Sprechz. Mittw. u. Freitag 20—22 Uhr, Fernruf 29731. SS-Mann Franz Reimers, Reinfeld i. Holst., Jungfernstieg 1, Sprechzeit tägl. 9—13 und 15—19 Uhr, Fernruf 235; Scharf. Hermann Benkmann, Ratzeburg, Gr. Wallstr. 13, Sprechzeit wochentags 7—16 Uhr, Fernruf 257 u. 258, sowie durch sämtliche Dienststellen der Polizei und Gendarmerie. (40919

Städtische Gewerbeschule zu Lübeck (Berufsschule für Handwerk und Industrie). **Anmeldung:** Bis zum 1. April sind alle neu eintretenden Lehrlinge und Anlernlinge des Handwerks und der Industrie, sowie alle übrigen männlichen Jugendlichen, die zum Besuch der Berufsschule verpflichtet sind, im Geschäftszimmer der Gewerbeschule (Parade 2, Eingang Dankwartsgrube) anzumelden. **Schulbeginn: Dienstag, den 11. April, morgens 8. Uhr.** Zu diesem Zeitpunkt haben **alle** neu eintretenden Schüler zu erscheinen. Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck, Kultusverwaltung — Schulamt. (11184

Kreis Stormarn

Verlegung der Kreisverwaltung. In der Zeit vom 17. bis 20. April 1944 werden die bisher in Ahrensburg befindlichen Abteilungen des Landratsamts (Abteilung 1: Kreisselbstverwaltung, Abteilung 2: staatliche Verwaltung, Abteilung 3: Rechnungs- und Gemeindeprüfungsamt) nach Bad Oldesloe in die Baracken an der Salinenstraße verlegt. Diese Abteilungen sind vom 17. bis 20. d. M. für den mündlichen Verkehr geschlossen. Ab 21. April 1944 befinden sich alle Abteilungen des Landratsamts (bis auf Abt. 5: Kreisbauamt) in Bad Oldesloe, Fernruf Bad Oldesloe 832. Das Kreisbauamt verbleibt zunächst noch in Bargteheide, Fernruf Bargteheide 216. Ahrensburg, den 4. April 1944. Der Landrat. (32867

Kreis Herzogtum Lauenburg

Verteilung von Bienenhonig. In der Zeit vom 10. bis zum 30. April 1944 erhalten Kinder (ausschließl. Selbstversorger) im Alter von über drei bis einschl. zehn Jahren — Stichtag 2. April 1944 — sowie werdende und stillende Mütter je ½ kg Bienenhonig. Die Ausgabe dieses Bienenhonigs erfolgt in einzelnen, zentral gelegenen Geschäften, die auf der Kartenausgabestelle zu erfahren sind, und zwar auf den von der Kartenstelle mit dem Dienstsiegel versehenen Abschnitt N 32 der roten Nährmittelkarte (Jgdl.) für die 61. Zuteilungsperiode. Für werdende und stillende Mütter wird ein Berechtigungsschein ausgestellt. Die Bezugsberechtigungen behalten da, wo die Ware später eintrifft, bis zur Belieferung Gültigkeit. Bei der Abholung des Honigs sind Gefäße mitzubringen. Ausländer, die nach dem 1. Januar 1939 in Deutschland zugezogen sind, sind von der Verteilung ausgeschlossen. Von den in Frage kommenden Einzelhändlern dürfen nur abgestempelte Abschnitte N 32/61 aus dem Kreis Herzogtum Lauenburg beliefert werden. Diese Abschnitte sind aufgeklebt zusammen mit den vereinnahmten Berechtigungsscheinen und einer Abrechnung bis zum 6. Mai 1944 dem Kreisernährungsamt, Abt. B, in Ratzeburg einzureichen. Verstöße gegen diese Anordnung werden nach den Bestimmungen der Verbrauchsregelungsstrafverordnung bestraft. Ratzeburg, den 6. April 1944. Der Landrat des Kreises Herzogtum Lauenburg. Ernährungsamt, Abt. B.

Unterricht

Karl Grone, Lübeck, Private kaufmännische Berufsfachschule u. Berufsfachlehrgänge, Fleischhauerstr. 35. Ruf 2 63 40. Am 17. u. 18. 4. Beginn neuer Abendkurse in Buchführung, Stenogr. u. Maschinenschr.

Unterricht f. Schüler der OzD., 1. Kl., in Englisch u. Rechnen u. zum Beaufsichtigen der Schularb. ges. Ang. an Reese, Georgstr. 31. (20068

Wer erteilt Lehrling Unterricht in Deutsch u. Rechnen? Angeb. nach Sophienstr. 15 erbeten. (20121

Wer erteilt Unterricht in Schreibmaschine u. landw. Buchführung? Ang. unter L 195 an die LZ. (-474a

Wer bereitet mich auf d. Abitur vor? Habe Primareife. Angebote unter U 271 an die LZ. (-341b

Für Mittelschüler Kl. 5 Nachhilfe in Mathematik u. Rechnen ges. Ang. u. N 324 an die LZ. (-598a

Welcher Schüler beaufsichtigt Oberschüler 1. Schuljahr b. d. Schularbeiten? Mögl. Nähe Hüxtertor. Ang. u. F 328 an die LZ. (-363b

Vermischtes

Apothekendienst. Von Sonnabend, 8. 4. bis Sonnabend, 15. 4.: Nachtdienst u. Sonntagsdienst: Danziger Freiheit, Hüxstr. 19. Breite Straße 4. — Ausnahme am Ostersonntag: Fackenburger Allee 62, Mühlenstraße 16, Hüxtertor-Allee 15. (10217

Helfer in Buchführungs- u. Steuersachen. Paul Lafrenz, Trittau. — Büro jetzt Trittau, Lütjenseer Str. 38. Tel. 306. (32207

Verloren + Gefunden

Straßenbahnlinie 12, 13.42 Uhr, Bahnhof aus Richt. Schlutup komm. Die Dame im Pelzmantel wird gebeten, die braune Pelztasche, die sie an sich nahm, geg. Belohn. abzug. Steffen, Lübeck-Schlutup, Haler Ort 3—5. Tel. 3 43 47. (32452

1 grauer Lederhandschuh mit Pelz verl. Frau Henk, Mühlenstr. 50.

Verl. am 5. 4. zwisch. Koberg und Mühlenstr. 1 link. Turnschuh. Abzg. geg. Belohnung im Fundbüro, Königstraße 9. (-702a

H.-Armbanduhr (Nr. 81088), Metall-Gliederarmband, v. Walkmühle bis Kolk verl. Abzug. geg. Belohnung. Hotel Lübecker Hanse, Kolk 7. (-719a

Drahth.-Hund entl. Geg. Belohn. abzugeben bei Knittel, Eichholz, Rumehstraße 12. (-315a

Brieftaube, v. Habicht etw. angeschl., Abzuh. Rutkowski, Wasserweg 1.

Kaufgesuche

Großer Bücherschrank oder großes Bücherbort zu kaufen gesucht. Dr. Hoffmann, Curtiusstr. 17. (10068

Klaviersessel u. Notenständer zu kf. ges. Ang. u. K 201 a. LZ. (-217b

Reisigbesen in jeder Menge laufend zu kaufen gesucht. Angebote an Arnold Martens, Bargteheide i. H., Fernruf 337. (40254

Wäschestampfer gesucht. Angebote unter A U 317 an die LZ. (32296

1 Sielengeschirr, 1 Einsp.-Rollwag., 1 Einsp.-Kastenwagen kauft A. Hagelstein, Travemünde. (32314

Spinnrad u. Anode zu kaufen ges. Ang. u. A W 292 an die LZ. (32342

Brautschleier drgd. zu kf. o. leih. gs. Ang. u. A 159 an die LZ. (-522a

Bau- od. Kastenwagen, 1- od. 2sp., dringend gesucht. Angebote unter A B 289 an die LZ. (32356

Stellnetze u. Bungen zu kaufen ges. Ang. u. L 280 an die LZ. (-324b

Verkäufe

Kindersportkarre m. Fußs. z. verk., 60,— od. zu tsch. gegen Gardinen. Ang. u. F 263 an die LZ. (-419a

Nähtisch 18,—, Schlafz.-Bild 15,—, Mess.-Gard.-Abl. 10,—, Kanarienvogelbauer 8,— vk. Fackenburger Allee 55, II. (-225b

Lexikon „Brockhaus", 17 Bd., Leder geb., a 20,—. Angebote unter W 184 an die LZ. (-487a

Windrad f. kl. Leistung u. Akku-Batt., evtl. 12—15 Einzelzellen. Angeb. unter H 306 an die LZ. (20109

Aquarelle aus Lübeck, Hamburg, Schlesw.-Holst. erhalten Sie preiswert v. Maler Fr. Häsicke, Gr.-Hansdorf. (31962

Eis. Tonne, 400 Ltr., 30,— zu verk. Ang. u. R 321 an die LZ. (-316a

Kindersportkarre 30,—, Kindertisch m. Stuhl, g. erh. 30,—, 2fl. Gaskocher 18,— zu verk. Angeb. unter S 320 an die LZ. (-310a

Tauschangebote

Biete gut erh. Kinderwagen, suche Staubsauger u. Trainingsanzug. Ang. u. A 163 an die LZ. (-1134b

Biete sehr gut. Volksempfänger, s. mod. Kostüm (44), a. l. grau gestr. Ang. u. B S 79 a. d. Agt. d. LZ., Voigt, Schwartau. (36814

Biete Wecker, suche Straßenschuhe (36). Ang. u. B S 74 a. d. Agt. d. LZ., Voigt, Schwartau. (-1137b

Biete elektr. Heizofen, 2 Röhren, Konzertzither, suche mittelgroßen Koffer, Volksempfänger od. Dam.-Wäsche (44—46), od. eleg. Pumps (39). Ang. u. P 218 a. LZ. (-28a

Biete 3½ m Läufer geg. Kinder-Mantel, Backfischgröße. Angebote unter F 241 an die LZ. (-26a

Biete gebr. Gasherd geg. Nähmaschine. Schacht, Moislinger Allee 55a, 3. Etage. (-27a

Ges. Sportkarre, biete 3teil. Wäschegarnitur (44—46). Angebote unt. T 214 an die LZ. (-19a

Tausche Rundf., Allstr., geg. gute Nähmaschine, Wertausgleich. Ang. unter S 215 an die LZ. (-20a

Biete Küchenherd, suche elektr. Bügeleisen od. Knabenstiefel (35). Ang. unter A G 240 an die LZ. (37319

Biete Volksempfänger, Allstr., suche gut erh. Damenrad. Angebote u. R 197 an die LZ. (-20b

Biete Bettstelle m. Matr., suche Sofa od. Chaiselongue. Angebote unter L 222 an die LZ. (-43a

Biete gr. Dosenverschließmaschine, 99 u. 113, suche gt. H.-Anzug, 184 cm, schl. Fig. u. Schuhe (42), Wertausgl. Ang. u. H 225 an die LZ. (-47a

Biete hell. Schlafzim., suche Allstr. o. Wchstr.-Rundfunkapparat. Angeb. unter G. 226 an die LZ. (-49a

Biete Kinderwagen od. Laufgitter u. Dam.-Mantel (42), suche Netzanode, Glstr. Ang. u. S 192 a. LZ. (-31b

Gut erh. H.-Rad gegen Blockwagen zu tauschen. Angebote unter U 230 an die LZ. (-70a

Suche Staubsauger, biete Tafelsilber (900). Angebote unter W 188 an die Lüb. Zeitung. (-40b

Schwerer Einspänner-Kastenwagen geg. mittl. schweren Kastenwagen gesucht. Hansestraße 38. (11651

Biete Grammophon m. Pl., suche Schaftstiefel u. Schuhe (45). Heinr. Runge, Vorwerk-Neuh. b. Ahrensb.

Biete dklbl. Tuchmütze od. H.-Hut (57—58), suche Flieger-Extramütze Luftw. (gelb) (54—55). Dörries, Friedenstraße 77. (-36b

Biete g. erh. H.-Rad m. gt. Beleucht. u. Bereif., suche nu gt. Nähmaschine od. D.-Rad. Wertausgleich. K. David, Lübeck-Moisling, Dorfteich 13.

Biete eleg. Dam.-Armb.-Uhr, suche Chaiselongue. Ang. an Frau E. Schade, Schiphorst üb. Bad Oldesl.

Biete sehr gutes Laufgitter, suche D.-Wäsche od. Handtücher. Angeb. u. A. K 245 an die LZ. (32339

Biete gut erh. 2fl. Gaskocher oder D.-Ueberg.-Mantel (Hänger) (42) geg. gut erh. D.-Rad. Gagge, Oldenburg-H., Lankenstr. 1. (32327

Biete gut erh. H.-Rad, suche gutnäh. Nähmaschine. Angebote unter A W 319 an die LZ. (32329

Suche gut erh. starkes Moskitonetz, biete Fahrrad od. Nähmaschine. — Adolf Spickenagel, Hamfelde, Post Trittau. (32359

Biete erstkl. norweg. Rundfunkgerät, Wchstr., 5 Röhr., suche nur gleichw. Apparat in Gl- od. Allstrom. Ang. u. 2 an Lüders, Ahrensburg. (32355

Handharmonika u. C-Blockflöte geg. D.-Fahrrad zu tauschen. Angebote u. U 231 an die LZ. (-85b

Biete gut erh. Sportkarre 35,—, f. Korbkinderwag. m. Korbverd., gr. Koffer od. tadell. Lederschuhe (38 b. 38½). Ang. u. T 332 LZ. (-86b

Biete kompl. Kinderbett (Metall, 70×140), suche Nähmaschine. Angebote unter N 194 an die LZ. (-189a

Biete Klubsofa gegen Couch. Angeb. unter K 197 an die LZ. (-181a

Biete gut erh. Sportkarre m. Gummi u. Lederfed., suche wß. Metallbettst. m. Matr. u. kl. Waschtisch. Ang. u. F 198 an die LZ. (-180a

Suche gut erh. Kinderwagen, a. l. Korb, gebe i. T. gt. Kacheltisch und 1 P. schw. Lederschuhe (38), Blockabs. od gut erh. D.-S.-Mantel (42 b. 44). Ang. u. H 199 LZ. (-178a

Sing.-Nähmasch. zu tsch. g. Rundf. Ang. unter R 277 a. d. LZ. (-2809a

Biete H.-Armb.-Uhr, f. Sportkarre. Ang. u. R 233 an die LZ. (-79a

1 P. Trauringe (333) geg. Kleid (42 b. 44, Wolle od. Seide) zu tausch. Ang. u. O 216 an die LZ. (-146a

Suche gt. Kinderwagen, a. l. Korb, biete prima br. Stiefelhose mittl. Gr., schw. H.-Straßenschuhe (46), sehr gt. Kleid (42), led. halbh. schw. Wildl.-Schuhe u. gt. erh. Turnsch. (39). Ang. u. R 213 a. LZ. (-150a

Biete Drehbleistift (Silber), suche Griffelkasten m. Inh., gut erh., evtl. Schüleretui (gefüllt). Angebote u. A O 171 an die LZ. (37035

Biete pr. Korbwagen m. Matr. und Wagendecke, Korbkarre u. Kinderklappstuhl (Marke Naether) gegen Schreibschrank oder Büfett, evtl. Zuzahlung. Angebote unter S 212 an die LZ. (-151a

Gute alte Geige geg. Rundf., Wchstr. zu tauschen gesucht. Angebote unt. A T 228 an die LZ. (32497

Herr.-Uhr ges., gebe Arbeitskleidung in Tausch. Angebote unter Z 227 an die LZ. (-64a

Biete Schulränzel u. Knabenschnürschuhe (33), suche Aktentasche. Ang. u. 69 a. d. Storm. Ztg., Paul Frank, Bargteheide. (41454

Suche ein Rundfunkgerät, Wechselstr. u. gebe Bettzeug u. Laken, Bettdeck., Fahrraddecke u. Schlauch. Angeb. unter T 275 an die LZ. (-2807a

Biete gute Bettvorleger, f. kl. Photoapparat. Biete Knickerbock.-Anzug f. 14—16 J. gegen Volksempfänger. Ang. unter U 274 a. d. LZ. (-2805a

Damenrad geg. nur gut erh. Kinderwagen, Schaftstiefel, 42/43 gegen Babywäsche zu tauschen ges. Ang. unter U 251 an die LZ. (-2800a

Transptb. eml. Zimmerofen, 80 cm hoch. Suche H.- od. Mdch.-Rad. Angebote u. P 279 an die LZ. (-2814a

Biete Plüschteppich, 2×3 m, suche nur guten Kinderwagen. Angebote unter S 276 an die LZ. (-2806a

Tausche silb. D.-Uhr m. Goldrand geg. Bett- u. Tischwäsche od. Sommerkleid. Kühl, Mölln-Lbg., Wallstraße 12. (36552

Biete Offiz.-Fliegerdolch, suche gut erh. Koffer. G. Wendt, Niendorf-Ostsee, Strandstr. 148. (36570

D.-Armbanduhr zu tausch. geg. zwei gold. Trauringe (585 gest.). — H. Matysiak, Ratzeburg, Möllner Str. 1

Tausche sehr gt. Bett (elfenb.) mit Aufl., suche gt. Chaiselongue. Niendorf-Ostsee, Sydowstr. 5. (36566

Koffer-Grammophon ges., evtl. auch geg. Schuhe (40) zu tauschen. Ang. unter F 297 an die LZ. (-893b

Biete gut erh. H.-Rad od. Mikroskop, suche Rundfunkgerät, All- od. Gleichstrom. Angebote unter L 306 an die LZ. (-2853a

Suche Kleiderschr., 4 Stühle, Dam.-Kostüm (46) od. D.-Schuhe (39) geg. H.-Halbschuhe (44) od. Kinderst. (22 b. 26) zu tauschen. Angebote unter A K 330 an die LZ. (36662

Filzhut, schw., mod., zu tauschen g. Kinderschuhzeug (30—31), Ueberziehschuhe (30—32), Kittel (46) oder Wäsche f. 7jähr. Frau Ilse Wischnowski, Eutin, Bahlbieckstr. 15.

Biete sehr gt. K.-Sportkarre od. D.-Led.-Schaftstiefel (38—39) od. Pelzmuff, suche sehr gt. H.-Taschenuhr. Ang. u. R 253 an die LZ. (-951b

Biete schott. Karre u. Chaiselongue, suche Blockwagen. Angebote unter T 167 an die LZ. (-953b

Sehr gute Singer-Nähmaschine zu tauschen gegen 2 gute Sessel. Ang. unter K 307 an die LZ. (-2852a

Biete Trauringe, Gold M, suche Offz.-Extramantel od. Ledermantel (50) od. gut erh. Babyausstattung. Schulz, Reiferstr. 15a. (-2862a

Einhts.-Kinderwagen 45,— zu verk., a. liebst. geg. D.-Rad zu tauschen. Ang. u. T 298 an die LZ. (-2865a

Rundfunk, Gl.- od. Allstr., ges., gebe H.-Ueberg.-Mantel (54) o. W.-Mtl. Ang. u. O 303 an die LZ. (-2856a

Biete pa. gr. Lederränzel, suche pa. Diplomatenaktentasche. Angeb. unt. K 332 an die LZ. (-1073b

Tausche br. Dam.-Tropenhut (Filz) gegen br. Dam.-Sporthut (Filz), schw. Damen-Reitstiefel, fl. Absatz, 40/41 gegen 38/39. Angebote unter F 159 an die Lüb. Ztg. (-3083a

Biete gold. Trauring (585), suche D.-Wäsche und Strümpfe. Ang. unter H 157 an die Lüb. Ztg. (-3085a

Biete H.-Fahrrad, suche D.-Fahrrad mit nur guter Bereifung. Angeb. unter Z 186 an die LZ. (-3081a

Biete Sportkarre (Naether), Riemenfedg., suche Rundfunk oder Volksempfänger. Näh. u. L. P. Scharbeutz Kr. Eutin postlagernd. (-3088a

5-Röhren-Rundfunk, Wechselstr. geg. Gleichstromgerät zu tauschen gesucht. Ang. u. F 336 an die LZ. (-1062b

Gut. Kokos-Matte, 70×40 geg. gute Schuhe, 38½ od. Stadttasche z. tsch. Ang. u. D 338 a. d. LZ. (-1060b

Biete el. Kocher, suche Blockwagen, 3—5 Ztr. Tragkraft, evtl. Wertausgleich. Ang. u. L M 249 an Lüders, Agt. der LZ. in Mölln. (37267

Elektr. Herr.-Stubenlampe geg. gute Herr.-Hose, Schrittlg. 73 cm, Bundweite 104 cm zu tausch. ges. Ang. unter P 350 an die LZ. (-3097a

Tausche gut erh. Kinderwagen m. Matr. geg. Rundf.-App., Wchstr. od. Allstr., Wertausgleich. Angeb. unter S 300 an die LZ. (-3035a

Zweispänn.-Rollwagen gegen leichten od. Bauwagen zu tauschen. Ang. u. A J 332 an die LZ. (37219

Gt. Kd.-Bett m. Matr. u. 1 Tisch g. Metallb. m. Matr. zu tausch. Ang. unter W 296 an die LZ. (-3038a

Biete Photoapp. 6×9 m. Ledertasche, suche Korbsessel. Angebote unter A 317 an die LZ. (-1033b

Biete Kommode od. bl. Kleid (44) u. Portieren, suche nur gut. Ueberg.-Mantel (44). Angebote unter D 314 an die LZ. (-1037b

Suche sehr gut erh. Kinderwagen, biete 1½schläf. Bettstelle ohn Matr. Ang. u. M 152 an die LZ. (-3051a

Biete 2 Metallbettstellen m. Aufl.-Matr. geg. gt. Damenrad. Angeb. u. F 313 an die LZ. (-1100b

Biete Bettstelle m. Matr., suche Schi-Anzug od. Schi-Hose (42) u. Schi-Stiefel (39). Angebote unter T 323 an die LZ. (20970

Tausche gr. mod., sehr gut. Nora-Batteriegerät geg. gleichw. Wchstr.-Gerät od. Allstr., auch Zuzahlung. Buxlav, Gr.-Siems üb. Schönberg.

Feuerlöschschlauch, 1½ Zoll, 20—30 m, ges., biete H.-Rad, Stores od. Polstermöbel. Berg, Mengstr. 42. Tel. 2 22 43. (-1045b

Biete gebr. Haargarnteppich 2×3 geg. Linoleum f. d. Küche. Angeb. u. P 304 an die LZ. (-1119b

Biete Brautkleid geg. D.-Schaftstief. (38—39) od. gr. led. Stadttasche, sehr gt. Staubsauger geg. mod. S.-Mantel od. Kostüm od. 2 Fach gute Gardinen. Angebote unter A E 242 an die LZ. (32367

Biete gut erh. H.-W.-Mantel, mittl. Gr., suche D.-Sommermantel od. Kostüm (44—46). Ang. u. 18 a. d. Agt. d. LZ., Monzka, Neustadt-H.

Tausche sehr gt. dklbl. Damenmantel geg. Korbkinderwagen. Ang. a. d. Agt. d. L. in Rehna in M. (32463

Damastbettbezüge geg. rot-weiße u. bl.-weiße zu tauschen. Ebenfalls woll. dklbl. Badeanzug (5) geg. br. Schuhe m. fl. Abs. (40). Angebote unter A R 230 a. d. LZ. (32469

Prima H.-Maßanzug geg. nur erstkl. D.-Rad. Schröder, Scharbeutz, Ludwigstraße. (32551

Biete h. D.-Reg.-Mantel (40), suche Sportj., Faltenrock o. Kostüm. Angebote u. W 229 a. d. LZ. (-101b

Gut. Herren-Wt.-Mantel gegen Anzug für große Figur zu tausch. ges. Ang. u. Z 228 a. d. LZ. (-104b

Prima Maßanzug, dklbl., gr. schl. Fig., geg. nur sehr gt. H.-W.-Mantel zu tauschen gesucht. Angebote unter H 330 an die LZ. (-294a

Gute D.-Kleider (48) geg. H.-Oberhemden (41), H.-Reg.-Mtl m. Gr. z. t. Ang. u. J 329 LZ. (-295a

Biete graue Pelzjacke (42), f. Anzug, am liebst. dunkel, 1,66—1,70. Ang. u. M 710 a. d. Agt. d. LZ., Schuchardt, Travemünde. (32072

Biete dunkelblauen Herren-Mantel f. schlanke Figur, ca. 1,75 groß, suche Maschendraht. Walter Ahrens, Timmendorfer Strand, Strandallee 168, Telephon 438. (32034

Biete guten Anzug, suche Hörapparat. Angebote unter J 225 an die Lübecker Zeitung. (-117b

Dkl. Fuchs g. Sportmantel, Kd.-Lackschuhe (23) u. led. Kd.-Stief. g. D.-Schuhe mit Keil- od. Blockabs., 39½ zu tsch. Ang. u. P 219 a. LZ. (-130b

Biete 2 bunte Oberhemden, Gr. 40, suche Sommerkleid Gr. 42—44. Angebote u. E 229 an die LZ. (-110b

Sehr gut. brauner Herr.-Anzug, Gr. 50 geg. nur gut erhalt. Sportkarre, mögl. Korb zu tsch. ges. Ang. unter B S 93 an die Agt. der LZ. Voigt, Schwartau. (31994

Biete H.-W.-Mantel, Anzug (48) u. Schuhe (42), suche Inlett, Wipproller, Daunendecke. Angebote u. G 239 an die LZ. (-266b

Habe schw. Kleid (40) zu tausch. geg. S.-Kleid, L.-Handsch. (37) g. Bluse. Ang. u. H 261 an die LZ. (-414a

Biete 2 Tischtücher od. Federkissen, suche gut erh. Sportkarre u. Laufg. Ang. u. U 249 an die LZ. (-393a

Tausche dklbl. sehr gt. H.-Anzug geg. sehr gt. Damenfahrrad. Angebote u. A K 282 an die LZ. (32112

Biete einige Blusen u. Kleider für 1jähr. Mädchen u. and. Kleinigkeit., suche sehr g. erh. schw. Pumps, hoh. Absatz (35½—36). Angebote unter A F 286 an die LZ. (32088

Biete Fohlenmantel (46), suche br. Kostüm. Angebote unter Z 164 an die LZ. (-190b

Biete Bett- od. Tischwäsche, suche gt. Kostüm (42). Schroeder, Schönberg-M., Joh.-Boye-Straße 8. — Tel. 306. (32134

Biete Langschaftstiefel (40), suche D.-Langschaftstiefel (39). Biete Wäschekorb, suche D.-Mantel (44). Angeb. an die LZ., Agt. Gr.-Mist. (32000

Tausche br. D.-Schnürschuhe (40) g. 39. Irma Straubhaar, Gr. Burgstraße 46. (-962b

Biete D.-Schuhe, br., halbh. Abs., suche Pullov. od. Strickjacke (44). Ang. u. H 201 an die LZ. (-2916a

Biete sehr gute D.-Led.-Schaftstiefel, 38—39 od. sehr guten bl. H.-Anzug, Gr. 52 od. Rundfunk, Wechselstrom. Suche sehr gute Herr.-Taschenuhr. Ang. u. P 184 an die LZ. (-2927a

Biete gute br. Pumps (Blockabs.), 41, suche gleichw. Schuhe od. Pumps mit flach. Abs., 38. Lüders, Moislinger Allee 55a, I. (-3003a

Br. Sportschuhe, Gr. 36½, gut erhalt. geg. Gr. 38 zu tauschen ges. Ang. u. J 263 an die LZ. (-1001b

Br. led. Zugpumps, Gr. 41, wenig getr. geg. gleichwert., Gr. 39 z. tsch. Ang. u. K 262 a. d. LZ. (-1002b

Biete sehr gut erhalt. Gummistiefel, 36 geg. Kinderstief., 27/28, schwrz. D.-Pumps, 39 g. D.-Schuhe, 37½ bis 38. Ang. u. E 267 a. d. LZ.

H.-Schuhe (42) geg. D.-Schuhe mit fl. Abs (37) zu tauschen. Angeb. unter U 189 an die LZ. (-2932a

Sehr gut erh. H.-Schaftstiefel (39) zu tsch. geg. gute D.-Russenstiefel (37). Ilse Gerber, Ahrensbök, Neustädter Chaussee. (41491

Tausche 1 P. Spang.-Lackschuhe (38), sehr gt., geg. 1 gt. Fahrradmantel. Ang. u. B S 71 a. d. Agt. d. LZ., Voigt, Schwartau. (36732

Biete 1 P. Kd.-Halbsch. (22), Lammfellmantel, Regenumh. u. Motorradhose, suche Bademantel, Som.-Kleid od. bt. Kittel. Angebote u. B 303 an die LZ. (-3033a

Biete H.-Langsch. (43), H.-Schnürstiefel (43), Traningsanzug, suche D.-Schuhe (38½—39), H.-Sommerhose, Röhre E F 12. Angebote u. J 155 an die LZ. (-3048a

Tausche bl.-weiße Schuhe, Sportf. m. Lederf. (38) geg. wß. Lein.-Sch. (38½). Ang. u. G 312 LZ. (-1103b

Biete gute H.-Schaftstiefel (42), suche gut erh. Sportkarre. Angebote u. R 306 an die LZ. (-1114b

Leinenpumps, wß. (40) geg. leichte S.-Schuhe (39) zu tausch. Angeb. u. R 302 an die LZ. (-1121b

Biete schw. Lederschuhe (38½) od. echte Eidechsschuhe (36—37), hoh. Abs., sowie Weißfuchs, suche gut erh. Kinderwagen. Angebote unt. D 160 an die LZ. (-3041a

Tausche sehr gut erh. schwz. Wildl.-Schuhe (38—39) geg. br. Sportschuhe (39). Ruf 364. Timmendorfer Strand. (32317

Biete Knabenberufsschuhe (38), sehr g. erh., suche Mädchenschuhe (38). Ang. u. G 200 an die LZ. (-176a

1 P. schw. D.-Sportschuhe (37) geg. 35—36 zu tauschen. Angebote unt. T 211 an die LZ. (-156a

Biete sehr gute hellbr. H.-Lederhandschuhe (9½), suche Mädchenschuhe o. -stiefel (34—35). Ang. an Frau Kirner, Haffkrug. (32475

Entz. Organd.-Brautkl. gegen Kinderwagen (Korb) zu tauschen ges. Ang. u. U 226 a. d. LZ. (-383a

Fahrzeuge

¾-To.-Framo-Lieferwagen, offener Kasten, ca. 1300 km gelaufen, zum Schätzungspreis geg. ¾—1-To.-Lieferwagen zu tauschen ges. Angeb. unter F 223 an die LZ. (-290b

Tiermarkt

Arbeitspferd zu kaufen gesucht, gebe in Zahlung Schlachtpferd od. 2jähriges Holsteiner Hengstfohlen. Wilhelm Fucho, Neu-Ruppersdorf bei Ratekau über Lübeck. Fernr. Pansdorf 157. (32214

Prima Milchschaf, ungeb., nur gegen gute Milchziege zu tauschen. Friedrichsen, Schwartauer Landstr. 118.

1 Kuhkalb u. 2 einj. Starken zu vk. Herm. Klauck, Stockelsdorf, Lohstraße 138. (32739

Läuferschwein u. Truthühner gesucht. Roden, Adolfstr. 5. (-360b

Kl. Zugänger zu verk. Ang. Specht, Waldhusen am Moor. (-627a

Biete Ziege u. Schaflamm, gedeckt, geg. Schlachtziege. Näheres Engelsgrube 21/4. (-630a

Gute Schlachtziege, 2 J., geg. Milchziege zu tauschen. Hugo Dahm, Siebenbäumen, Bahnst. Kastorf.

2 prima Milchziegen zu verk. Roden, Adolfstraße 5. (-359b

Kl. Hündin in gute Hände zu verk. Am Burgfeld 3, part. (-168b

Gr. schwarz., sehr wachs. Hund umständeh. in nur gute Hände zu vk. Frau Erika Stoltenberg, Kl.-Pampau, Post Büchen-Lbg. (32346

Foxterrier zu verk. Wegner, Mölln-Lbg., Ad.-Hitler-Str. 38. (32144

Katze, nur in gute Hände abzugeben. Stavenstraße 31. (-215b

Wir brüten frische Gänseeier in beschränktem Umfange nicht unter 20 Stück unter sorgfältigster Behandlung gegen halbes Ergebnis nur gegen vorherige teleph. Anfrage unt. Ahrensburg 758. Hansen, Ahrensburg, Manhagener Allee 105. (32503

Brieftauben zu verk. ab 16 Uhr. — Ludwigstraße 84. (-464a

Stellen-Anzeiger

Kinderl. ordentl. Pflichtjahrmädchen in Tagesstellung gesucht. Römer, Kronsforder Landstr. 106. (-443a

Alleinst. berufst. ält. Herr sucht für seinen gepfl. Haushalt geb., erfahr. Hausfrl., 40—50 J. Angebote unt. N 193 an die LZ. (-477a

Baldmögl. Hausgehilfin od. alleinst. Frau f. 4-Pers.-Haushalt in Reinbek ges. Näh. Lindenstr. 57, I.

Hausgehilfin f. Geschäftshaushalt, d. auch Lust z. Gartenarb. hat. B. Brede, Moislinger Allee 116. (-311b

Hausgehilfin od. Tagesmädchen ges. Stapelfeldt, Schönböckener Str. 30. Tel. 2 81 80. (-347a

50jähr. Invalide f. alleinst. ält. Frau zw. gemeins. Haushaltführ. Ang. u. E 310 an die LZ. (-344a

Handw., Anf. 60 J., sucht Frau zw. gemeins. Haushaltsführung. Ang. unter L 349 an die LZ. (-583a

Eins. ält. Frau z. Führ. d. Haush. b. ält. Ehepaar gesucht. Angebote unter M 325 an die LZ. (-343

1 im Kochen erf. Mädchen gesucht. „Gasthof zum Landhaus", Fackenburger Allee 28. (-558a

1 Büfettstütze, 1 Küchenchef, 1 Konditor, 1 Kalte Mamsell, sowie 1 Bonkontrolleurin z. Eintritt per 1. Mai für unsere Kursaal-Gaststätte gesucht. Kurhaus-Betriebe Travemünde.

1 Tagmädchen ges. f. Haus- und Gartenarbeit. Zu melden Oldesloe, Pferdemarkt 13. Tel. 695. (32098

Morgenhilfe ges., 3 Std. tägl. A. Schröder, Kottwitzstr. 37. (-342a

Morgenfrau f. 3—4 Std. tägl. ges. Dr. Ahrens, Königstr. 73, I. (-484a

Saub. Morgenfrau f. sof. gesucht. Beuck, Obertrave 16, I. (-394a

Reinmachefrauen ges., morg., Stadtkasse. Annahme beim Hausmeister, Schrangen 22—24, I. (20080

Gewerbliche

Bäckergeselle, ält., ges. Konditorei Nagel, Reinbek, Bez. Hamburg. — Ruf 21 40 79. (32226

Kellnerin od. Kellner sofort gesucht. Voit, Restaurant, Poststübel, Travemünde, Rose 7. (32302

Aushilfskellner od. Serviererinnen ges. Gaststätte: Der Kahn. (10082

Aushilfskellner f. Sonntags gesucht. Riesebusch-Halle, Bad Schwartau.

Aelt. Bauernsohn sof. ges., eins. u. ehrl., zur Bewirtschaftung e. kl. Landstelle b. alleinst. Frau, auch Kriegsversehrter. Angebote unter A G 285 an die LZ. (32096

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Tel. 11 65 81, sucht: **Kraftfahrer, Kraftfahranlernlinge, Fachkräfte der Autobranche** aller Art, **Vulkaniseure, Stellmacher, Maschinenbuchhalter(innen), Adremapräger(innen), Abrechner(innen), Kontingentbuchhalter- u. Lohnbuchhalter(innen),** gelernte **Kaufleute, Volljuristen, Zahnärzte u. Zahntechniker, Köche, Uhrmacher, Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Küchenhilfen.** Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten. (40258

1 Schuhmacherlehrling ges. Alfred Steinfatt, Orthopädie-Schuhm.-Meister, Sülfeld-Holst. Fernr. 26.

Aelt. Mann od. Rentner als Nachtwache f. Schwartauer Allee 194/Hochstraße gesucht. Friedrich Hammer, Lübeck. (10066

Gartenarbeiter z. bald. Antritt ges., evtl. Kriegsvers. Gutsverwaltung Goldbeck b. Klütz in Meckl. (32681

Mann für einige Tage Gartenarbeit ges. Ahrensburg, Hagener Allee 68, part. (32118

Zuverl. Kontorbote ges. Heinrich Ambrosius, Königstr. 1—3. (-358a

Aelt. noch rüst. Rentner f. leichte Arbeit ges. Lampen-Müller, Beckergrube 46. (20145

Bote gesucht, der auch imstande ist, körperliche Arbeiten zu verrichten. Bewerb. an Die Hanse-Krankenschutz VVaG., Hamburg 36, Karl-Muck-Platz 1. (32180

Jugendliche u. Männer für Nachtwachen gesucht. Angebote unter B 191 an die LZ. (10177

Zeitungs-Austräger(in) f. kl. Bezirk, tägl. 1½ Std., ges. Näheres Stormarnsche Zeitung, Geschäftsst., Oldesloe, Hindenburgstr. 13. (E 234

Trabrennen in Farmsen

Ostermontag, 10. April.

Beginn 1 Uhr. (40201

Kaufmännische

Für OT.-Verwaltungsdienst vornehmlich in den besetzten Gebieten werden geeignete Mitarbeiter und Kaufleute als **Sachbearbeiter** (Verwaltungs- u. Lagerführer, Rechnungsprüfer, Bürohilfskräfte usw.) ges. Ang. m. d. erforderl. Unterl. erb. u. Fr 30524a an Ala, Berlin W 35. (40193

Einkäufer in leitender Stellung für Werkzeugmasch.-Fabrik mögl. sof. o. spät. nach Hambg. ges. Bew. muß gut Fachmann u. bewandert im Eisenkontingentwesen sein. Ang. u. H G 11 526 an Ala, Hamburg 1.

Geschäftsführer f. Kartoffelgroßhandel u. Gemüsekleinhandelsgeschäft f. Ostseebad zu sof. ges. Bewerbung. mit Referenzen erbet. u. H H 209 an Nordische Anzeigen-Gesellschaft Hamburg 1, Reesendamm 1. (40280

Suche 1 Schreibhilfe f. Kontor, für halbe od. ganze Tage. Kraftfahrzeugreparatur Karl Schütz, Brüderstraße 18. (20056

Buchhalterin f. Durchschreibebuchführung m. Schreibmaschinenkenntnissen f. halbe Tage sof. ges. Ad. Borgfeldt, Lübeck, Mühlenstraße 44—46. Tel. 2 58 86. (10048

Ges. 1 Schreibmasch.-Hilfe für 2—3 Stunden an 2 Nachm. wöchtl. Prof. Dr. med. Hartmann, Lübeck, Musterbahn 15. (10074

Stellengesuche

Suche Wirkungskreis als Wirtschafter auf Bauernstelle (Nähe Lübecks), wo der Bauer fehlt, b. Freiwohn. und Deputat. Ang. an W. Schenk, Lübeck, Susekoppel 2. (-608a

Kaufmann, Kriegsversehrter sucht Wirkungskr., mögl. Norddeutschl. in verantwortungsvoller Posit. In Frage kommt nur ein ausbaufähig. Post. Bevorz. Kundendienst mit gelegentl. Reisetätigk. bzw. Verkaufsleitg. Ang. u. H G 31 671 an Ala, Hamburg 1. (40247

Rentner, 66 J., gesund, sucht Arbeit auf dem Lande. Angebote unter R 251 an die LZ. (-633a

Veranstaltungen

„Kraft durch Freude", Bad Schwartau. Am Dienstag, 11. 4. 44 (Tag nach Ostern) spielt in der Waldhalle Bad Schwartau die Niederdeutsche Gauspielgruppe Hamburg **„Meister Anecker"**, ein niederdeutsches Stück in 3 Aufzügen. Beginn der Vorführung **19 Uhr,** nicht, wie irrtümlich auf den Plakaten angegeben, um 18 Uhr. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse. (32380

Vergnügungen

Konzert-Café Opera, Beckergrube 2. Sie hören täglich die holländische Attraktionskapelle Paul Lübeck mit seinen Solisten und die Sängerin Tina Flack. (10017

Astoria-Diele, Königstr. 25. Lübecks beliebte Unterhaltungsstätte, ist täglich geöffnet, außer Donnerstags, um 18 Uhr. (20057

Café Schröder, Langer Lohberg 47. Mittw., Sonnab. u. Sonntags: Unterhaltungsmusik. (20029

Schümann's Waldgaststätte „Waldhusen", Inh. Otto Schümann, Lübeck-Kücknitz. Fernruf 3 43 64. — Herrlich am Walde gelegen, sonnige Veranden. Bequem zu erreichen mit Linie 14 der Straßenb. od. Eisenbahnstation Lübeck-Kücknitz. Montags geschlossen. (32211

Gesellschaftshaus Muuß, Waldhof, in nächster Nähe Lübecks, das altbekannte u. beliebte Ziel vieler Spaziergänger durch das schöne Lauerholz und den Schellbruch. Jeden Sonnabend 19 Uhr die bekannten Wochenendkonzerte, jeden Sonntag ab 16 Uhr die beliebten Sonntagskonzerte. Straßenbahn-Verbindg. Linie 15, 12 u. 14. (32213

Dreyer, Bierhaus, Hambg. Treffpunkt der Lübecker am Hauptbahnhof in Hamburg. Varieté ab 16 Uhr. (32215

Theaterkasse H. Käse, Hamburg, Alsterarcaden 9, werktägl. v. 8—18 Uhr durchgeh., Ruf 34 25 33. Vorverk. f. sämtl. Theater, Varietees, Ufa, Urania-Filmbühne, Fehlandstraße, Ufa-Palast, Konzerte, Sport usw. Das beliebte Geschenk: Theater-Gutscheine (auch für Gefolgschaften). — Vollst. Theaterspielplan ständig zu erfragen. (32217

Theater

Bühnen der Hansestadt Lübeck. Ostersonntag, 9. 4., Beginn 14.30 Uhr: **„Madame Butterfly".** — Beginn 19 Uhr: Kleine Gastspielpreise: **„Die Braut von Messina".** — Ostermontag, 10. 4., Beginn 14 Uhr: **„In Luv und Lee die Liebe".** Beginn 19 Uhr: **„Madame Butterfly".** — Dienstag, 11. 4., Beginn 14.30 Uhr: **„Maske in Blau".** — Beginn 19 Uhr: **„Die Braut von Messina".** Geschl. Vorst. KdF., Anrecht 3 (blaue Karten). — Mittwoch, 12. 4., Beginn 19 Uhr: Gastspiel Helmut Melchert-Hamburg: **„Madame Butterfly".** Außer Platzmiete! Gastspielpreise. — Donnerstag, 13. 4., Beginn 14.30 Uhr: **„Maske in Blau".** Beginn 19 Uhr: Außer Platzmiete! Gastspiel Julius Katona, Deutsches Opernhaus Berlin: **„Cavalleria rusticana",** hierauf: **„Der Bajazzo".** Gastspielpreise. — Freitag, 14. 4., Beginn 19 Uhr: **„Die Braut von Messina".** Außer Platzmiete! Kleine Gastspielpreise. — Sonnabend, 15. 4., Beginn 14 Uhr: **„Maske in Blau".** Geschl. Vorst. — Beginn 19 Uhr: **„Die 4 Optimisten".** — Sonntag, 16. 4., Beginn 18 Uhr: **„Cosi fan tutte".** — Am 1. u. 2. Feiertag ist die Kasse von 8.30 bis 11.30 Uhr geöffnet. (20201

Kreisarchiv Stormarn V7